

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzsch u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 2, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 2, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirgeld) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Gr. 1/2, 2 Gr. 1/2, 3 Gr. 1/2. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2,25 Mk., inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Internationsgebühren: Die halbjährliche Kolonialzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel 20 Pf. Zeitungspostgebühr Seite 44.

Nr. 203.

Magdeburg, Sonnabend den 31. August 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 35 bei.

Die Zölle auf Vieh und Fleisch.

Planmäßig ist die Teuerung des Fleisches seit Jahren, ja beinahe seit Jahrzehnten vorbereitet worden. Die Goldströme, die Viehzüchtern und Viehhändlern heute zufließen, sind nur möglich, weil mit der deutschen „Schutz“ Zollgesetzgebung die Voraussetzungen zum Fleischwucher geschaffen worden sind!

Die Konservativen haben es Caprioli nie vergessen, daß er durch seine Handelsverträge von 1894 angefangen hatte, in den Hochschutzzoll Bretschle zu legen. Im Zolltarif von 1902 tobte sich die ganze But, das unermessliche Gieren nach Geld und Verdienst auf Kosten des Volkes aus. Das Zentrum in erster Linie war schon damals treuester Mitarbeiter der Agrarier. Die Handelsverträge von 1906 — sie laufen überdies 1917 ab und bedeuten den neuen Kampf um den Zolltarif von 1902! — brachten dann wenigstens in etwas wieder der Vernunft Bahn, die durch die festgelegten Zollsätze sind wesentlich geringer als die des Generalzolltarifs von 1902, ein Vergleich mit 1894 zeigt trotzdem, wie ungeheuerlich die Mehrbelastung des deutschen Volkes durch die Vieh- und Fleischzölle geworden ist.

Der Handelsvertrag von 1894 erhob den Viehzoll nach dem Stück, die Zollsätze von 1902 und 1906 sind für Doppelpentner festgelegt, es sind Gewichtszölle. In der nachfolgenden Zusammenstellung sind alle Zölle gleichmäßig auf Doppelpentner gesetzt.

Vieh- und Fleischzölle für den Doppelpentner in Mark

	1894	1902	1906
Dahnen	5,10	18,00	8,00
Bullen	1,80	18,00	8,00
Rühe	1,80	18,00	8,00
Jungvieh	1,48	18,00	8,00
Kälber	0,60	18,00	8,00
Schweine	3,30	18,00	9,00
Perkel	10,00	18,00	8,00
Schafe	1,70	18,00	8,00
Fleisch, frisch, auch gefroren	15,00	45,00	35,00
Fleisch, frisch, nicht gefroren	15,00	45,00	27,00
Fleisch, einfach zubereitet	17,00	60,00	35,00
Federfleisch, geschl.	12,00	30,00	14,00
Würste	17,00	70,00	40,00
Speck	20,00	36,00	36,00
Schmalz	10,00	12,50	10,00
Schweinefett, roh	2,00	5,00	5,00
Falg	2,00	2,50	2,50
Bühner	frei	6,00	4,00

Die Handelsverträge von 1906 brachten demnach nur eine scheinbare Einfuhrerleichterung ausländischen Viehes und Fleisches, in Wirklichkeit — dies läßt sich am besten bei einem Vergleich mit den Capriolischen Handelsverträgen erkennen — ist die Vieh- und Fleischzufuhr ungeheuerlich verteuert worden.

Das Schändlichste am Kampfe unserer Agrarier gegen billiges Fleisch sind aber die von ihnen durchgesetzten Einfuhrerleichterungen. Das Viehseuchengefähr vom Jahre 1909 und das Fleischseuchengefähr, welches 1908 voll in Kraft trat, hat, von stärkster agrarischer Agitation und Macht zusammengeführt, die Grundlagen des Fleischwuchers vollendet.

Heute ist die Rindereinfuhr — wegen „Seuchengefähr“ — verboten aus Rußland, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Italien, Frankreich, Holland, Großbritannien, Irland, Schweden, Norwegen und aus Amerika.

Die Schweineeinfuhr ist verboten aus Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Großbritannien, Irland, Schweden und Norwegen.

Rindvieheinfuhr ist gestattet aus Oesterreich-Ungarn, aus der Schweiz und aus Dänemark, jedoch nur unter ganz genau verfaßten und die Einfuhr tiefig verteuern den Umständen. So dürfen z. B. Rinder aus Dänemark nur auf dem Seeweg über ganz bestimmte Häfen eingeführt werden! Die Schweineeinfuhr ist aus Oesterreich-Ungarn und aus Rußland gestattet, aus dem erstgenannten Lande dürfen aber nur 80 000, aus dem letztgenannten nur 130 000 eingeführt werden.

Alles wegen der Seuchengefähr! Dabei steht fest, daß sehr oft in den Staaten, gegen die sich Deutschland hermetisch absperrt, unter dem Vieh der beste Gesundheitszustand herrscht, während in Deutschland und in den Ländern, denen Vieheinfuhr zu uns gestattet ist, die Viehseuchen geradezu wüten! Dazu kommt noch, daß auch die Schweineeinfuhr, z. B. die von Rußland aus nach Deutschland erfolgt, ohne Viehhändler vor sich zu gehen hat! Die russischen Schweine dürfen nur in Oberschlesien abgesetzt werden, nachdem sie durch Fleischer, Werks- oder Gemeindevorstellungen herangeschafft worden sind.

Sind nun die 130 000 russischen Schweine, die eingeführt werden dürfen, alle gesund, ist aber das 130 000. Schwein gefährlich? Können nur die Oberschlesier das schlechte russische Schweinefleisch vertragen? Warum erlaubt die Regierung gerade den Oberschlesiern das Essen „seuchenverdächtig“ Schweinefleisch? Sind die Oberschlesier als Versuchskaninchen da?

Solche widersinnige Möglichkeiten ergeben sich auch deshalb besonders leicht bei unserm Viehseuchengefähr, weil da die Ausführungsbestimmungen durch die Landesregierungen festgelegt werden.

Noch unglücklicher, für die Agrarier noch rentabler war aber und ist noch jeden Tag das Fleischbeschaugefähr von 1900. Wegen der — „Seuchengefähr“ ist seitdem bestimmt: Frisches Fleisch darf nur in ganzen Tierkörpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden. Mit den Tierkörpern müssen Brunt- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter in natürlichem Zusammenhang verbunden sein. Des weitern: Die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen aus zerfeinertem Fleisch in das Zollinland ist verboten.

Damit war den Agrariern vorläufig jede Konkurrenz unschädlich gemacht. Ganze Tiere kommen kaum herein, halbe und ausgeschlachtete Tiere von Amerika oder noch weiter her nach Deutschland zu transportieren war unmöglich — heute gelingt es allmählich doch durch Gefriermethoden! —, das amerikanische Corned beef war auch nicht mehr hereinzubringen. Außerdem noch die Vieh- und Fleischzölle für das Vieh und das Fleisch, was trotz der Fleischbeschaugebestimmungen über die Grenze wollte — die Agrarier saßen jetzt auch hier fest am Futtertrog und brauchten niemand mehr Flüg zu machen.

Interessant ist dabei, daß sogar unsere Kriegsschiffe auf ihren Auslandsreisen auch heute noch amerikanisches Corned beef zur Verpflegung benutzen, weil es einmal billig und gut, zum andern durch deutsches Fabrikat noch nie erreicht worden ist! Auf den Luxusdampfern des Norddeutschen Lloyd essen die Passagiere 1. Klasse Gefrierfleisch, in Oberschlesien dürfen russische Schweine gegessen werden, England führt ohne jede Behinderung aus aller Herren Ländern Fleisch und Vieh ein — was sogar das Handbuch des Bundes der Landwirte feststellt! — nur die Masse des deutschen Volkes darf von all den Dingen nichts erfahren! Darum, Arbeiter, rüttelt eure Klassengenossen auf, zeigt ihnen, wer sie bewuchert!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. August 1912.

Politische Familiengeschichten.

Im Verlag von Wilhelm Borngräber erscheinen demnach Briefe Gustav Freytags an seine Frau, die manchen interessanten Einblick in die Gänge der Hohenzollernschen Familienpolitik der 80er Jahre eröffnen. Freytag war mit dem Kronprinzen und spätern Kaiser Friedrich sowie mit dem Herzog Ernst von Koburg, den er in seinen Briefen als „Ernst Dux“ bezeichnet, befreundet und hatte in der Zeit, aus der die Briefe stammen, Gelegenheit, mancherlei kennen zu lernen, was der profanen Welt verborgen bleibt. Schon die Auszüge aus der bevorstehenden Veröffentlichung, die in der Berliner „Tägl. Rundschau“ wiedergegeben werden, enthalten mancherlei Interessantes. So schildert Freytag zum Beispiel, einer Erzählung des Koburgers folgend, eine Familienszene, die sich zwischen dem kranken Kaiser Friedrich und seiner Frau wegen der bekannten Battenberger Angelegenheit im Mai 1888 abspielte:

Er (der Herzog) brachte einen Brief des Kronprinzen an ihn hervor, in welchem dieser die Battenberger Verhandlungen erzählt. Der Kaiser (Friedrich) hat den Großherzog von Baden beauftragt, wegen des Battenbergers Bismarck zu benachrichtigen, daß er die Heirat wolle; darauf Bismarck: Eher werde er abgehen, als das zugehen. Darauf Konferenz Bismarcks mit dem Kaiser selbst, in Gegenwart des Kronprinzen und des Großherzogs von Baden. Der Kaiser schreibt auf einen Zettel, daß er dem Battenberger den Orden Pour le mérite geben wolle, darauf Bismarck: das sei unmöglich, und er setzt die ganze politische Lage auseinander, solches Konstatieren des Battenbergers bringe sicher den Krieg mit Rußland. Seine Gründe sind so überzeugend, daß der Kaiser alles einseht und erklärt, unter diesen Umständen gebe er den ganzen Plan auf. Da dringt die Kaiserin (Wiktoria) herein, wendet sich heftig gegen ihren Mann, er habe ihr sein Ehrenwort gegeben, daß Alexander Battenberg ihr Schwiegersohn werden solle; sie wütet, der Kaiser stöhnt und schlägt mit beiden Fäusten auf den Tisch im Jammer,

daß er nicht sprechen kann, endlich richtet er sich auf, packt sie bei der Hand und führt sie zur Tür, die er hinter ihr schließt. Alles in Gegenwart der Erwählten. Dann sinkt er zurück und kann den Tag darauf das Bett nicht verlassen.

Ueber eine Entzweiung zwischen Wilhelm 2. und seiner Mutter wird dann folgendes berichtet:

Dux war nach der Bestattung (Kaiser Friedrichs) mit dem jungen Kaiser eine Stunde allein, am Tage seiner Abfahrt noch eine Stunde mit Kaiserin Viktoria. Diese schluchzte im Anfang sehr: Mann verloren, Kinder verloren, weil diese ihr feindlich seien, keine Heimat mehr, denn hier kann ich nicht bleiben, bin ganz elend. Dann wurde sie sehr böse auf den Sohn. Ihr ist als Witwenitz Homburg oder Wiesbaden angeboten, sie hat Wiesbaden gewählt. Aber ich denke und hoffe, sie wird überhaupt nicht in Deutschland bleiben.

Recht amüßant wirkt dagegen die Wiedergabe eines Zwiegesprächs zwischen Wilhelm 2. und Bismarck aus derselben Zeit:

Der neue Kaiser steht mit dem Kanzler zunächst in festem Einvernehmen, und das wird wohl eine Zeitlang ausbleiben. Eine Probe davon, die er selbst erzählte. Er sagte dem Kanzler im Eifer: „Da haben Durchlaucht etwas Dummes gemacht,“ worauf Bismarck: „Nun, gebe der Himmel, daß Ew. Majestät nie eine größere Dummheit begehen mögen.“

Die Battenberger Heiratsgeschichte führte 1888 die alte Königin Viktoria von England nach Deutschland. Darüber erzählt Freytag:

Der Besuch der Königin von England hat eine Wirkung gehabt, welche von der Kaiserin Viktoria nicht beabsichtigt war. Die Königin ist nach einigen langen Unterredungen mit Bismarck ganz auf seine und des Kronprinzen Wilhelm Seite getreten. Der Kanzler hat die Dame ganz für sich zu gewinnen gewußt, er hat ihr auch in der Battenberger Frage gesagt: Seien Ew. Majestät Richter, hat ihr die ganze Sache dargestellt, und sie hat ihm zugestimmt und ist in Gegnerschaft gegen die Tochter abgereift. Es wird also auch mit England ein gutes persönliches Verhältnis der Regierenden zu hoffen sein. Und da Oesterreich durch seine Verhältnisse genötigt ist, fest zum Bündnis zu bleiben, so haben wir zunächst wohl auf äußere Frieden zu hoffen.

Schließlich wird der jugendliche Wilhelm 2. folgendermaßen charakterisiert:

Seine Gefahr ist eine unerprobte prinzipielle Zuversicht zu sich selbst. So sehr sich stolzes Vertrauen Voraussetzung zu festem und großem Handeln ist, so liegt auch die Gefahr jugendlicher Selbstüberhebung auf seinem Wege. Und sie wird durch die Masse der andringenden Schmeichler gesteigert. Seinem armen Vater fehlte diese Mitgift des Selbstgeföhls völlig, er hatte zunächst immer ein Gefühl der Verwirrung und Hilflosigkeit gegenüber neuen Zumutungen. Und die Großmutter Augusta sagte das Richtige, als sie dem jungen Herrn neulich riet, nie dem Kater eines Schmeichlers zu folgen.

Alle diese Intimitäten und häuslichen Szenen wären für die Welt herzlich belanglos, stünden sie nicht, wie aus den Briefen selbst zur Genüge hervorgeht, in engster Wechselwirkung mit den Vorgängen der „großen“ Politik. Die Schicksale der Völker erscheinen hier auf die Angelegenheiten einer einzigen Familie reduziert, in der es, wie man sieht, nicht immer ohne Zwistigkeiten zugeht. Krieg und Frieden scheinen nur davon abzuhängen, ob die Großmutter im häuslichen Streit auf die Seite der Tochter oder die des Enkels tritt.

Natürlich wird auch die innere Politik von höfischen Treibereien und häuslichen Stimmungen stark beeinflusst. So wird der an sich gewiß nicht beklagenswerte Rücktritt Puttkamers, des Ministers des Sozialistengesetzes, auf geheime Machenschaften zurückgeführt. Es wird behauptet, daß der ungnädige Brief Kaiser Friedrichs an den Minister gar nicht von Friedrich herrühren könne, da er damals schon nicht mehr imstande gewesen sei, ihn zu diktieren. Auch die Echtheit der Unterschrift wurde bezweifelt. Bismarck, der nach Freytags Meinung mit der Entlassung Puttkamers einverstanden war — „er war zu sehr Junfer und wurde lästig“ —, erklärte sich jedoch gegen jedes Nachforschen und nahm den Rücktritt als eine gegebene Tatsache.

Heute kann es wohl nicht mehr passieren, daß ein Minister lästig wird, weil er zu sehr Junfer ist. Heute aber wie damals hängt die Gestaltung der innern Politik wie das äußere Schicksal des deutschen Volkes noch fast ganz von höfischen Vorgängen und Stimmungen ab. Und liberale Fürstendiener halten das für ganz natürlich. —

Das Fleisch der Schinderei ein Lederbissen.

Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer in Gießen. Angeklagt ist der Arbeiter Lomczak, seine Frau und seine noch minderjährige Tochter sowie eine Frau Szymannski aus Schöffeln im Kreis Gießen. Die Angeklagten sind beschuldigt, innerhalb der letzten 15 Monate bei dem Abbeder Czervinski in Schöffeln regelmäßig jede Woche Pferde-, Gmel- und Hundefleisch entwendet zu haben. Wohl gemerkt gingen die Gungernenden nicht etwa bei einem Fleischer stehlen, sondern begnügten sich mit dem Fleische des Abbeders. Die Frau Lomczak räumte unumwunden ein, jede Woche dreimal sich das Fleisch aus der Abbederei gestohlen zu haben.

Und das Gericht? Es sah nicht die fürchtbare Anklage gegen die heutige Gesellschaftsordnung, die in dem Diebstahl des Abbederfleisches bestand, jenes Fleisches, das aus Gesundheitsrückichten verscharrt oder verbrannt werden sollte, und das die Vernunft sich holten, um nur nicht zu verhungern, das Gericht sah allein das Vergehen gegen die Eigentumsordnung und verurteilte die Angeklagten zu fast drei Jahren Gefängnis. Der Arbeiter Lomczak erhielt 1 Jahr 3 Monate, seine Frau 1 Jahr 6 Monate und die Frau Szymannski 2 Wochen Gefängnis. Das Mädchen wurde freigesprochen.

So geschahen in der Zeit der Fleischnot im Gefilde des Großgrundbesitzes! —

Gleiches Unrecht für alle.

Die Bevormundung, die die preussische Staats-eisenbahnbewirtschaftung gegen ihre Arbeiter übt, beginnt sich auch den technischen Beamten dieses sozialen Musterinstituts in drückender Weise fühlbar zu machen. Am 21. Juni d. J. wurde in Essen einem Bauassistenten wegen seiner Zugehörigkeit zum Bunde der technisch-industriellen Beamten gekündigt, seine Beschwerde ist jetzt vom Minister von Breitenbach zurückgewiesen worden.

Inzwischen richtete der Bund eine Eingabe an den Eisenbahnminister, in der u. a. ausgeführt wird:

Die Kündigung kennzeichnet sich hiernach als eine Maßregelung, das heißt als eine Bestrafung dafür, daß der Bauassistent . . . von dem nach Artikel 30 der preussischen Verfassung und nach § 1 des Reichsbereinsgesetzes jedem Staatsbürger zustehenden Rechte, sich zu Zwecken, welche den Gesetzen nicht zuwiderlaufen, mit anderen Personen zu vereinigen, Gebrauch gemacht hat. Da wir nicht annehmen zu dürfen glauben, daß eine derartige gegen den Geist des preussischen Staatsgrundgesetzes und eines Reichsgesetzes verstoßende Handlungsweise einer staatlichen Behörde von Ew. Excellenz gebilligt wird, bitten wir Ew. Excellenz ergebenst, veranlassen zu wollen, daß die Kündigung des Bauassistenten . . . rückgängig gemacht wird.

Die Eingabe macht weiter darauf aufmerksam, daß der gemäßregelte Bauassistent kein öffentlicher Beamter war, sondern auf Grund privaten kündbaren Dienstvertrags beschäftigt wurde, und sagt dann weiter:

Was den Vorwurf anbelangt, daß unser Bund nicht davor zurückzusehen, Forderungen durch Arbeitsniederlegung zu eskampfen, so erwidern wir auch hierauf, daß wir in der Tat gewillt sind, von allen gesetzlich zulässigen Mitteln, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der technischen Angestellten zu fördern, Gebrauch zu machen. Wir betonen aber gleichzeitig, daß wir schon aus Gründen der Zweckmäßigkeit die solidarische Arbeitsverweigerung als das äußerste Mittel betrachten, um unsere Forderungen Nachdruck zu verleihen. Unsere nunmehr 34jährige Tätigkeit beweist, daß wir bei allen Konflikten mit dem privaten Unternehmertum nichts unversucht gelassen haben, um auf friedlichem Weg eine Verständigung zu erzielen. . . . Nach alledem dürfte Ew. Excellenz wohl nicht mehr im Zweifel sein, daß die von dem Herrn Präsidium der königlichen Eisenbahndirektion Essen anscheinend beschickte Gefahr eines Streikes der in unserem Bunde organisierten Eisenbahnbeamten außerordentlich fern liegt. Grundtatsächlich aber wird sich dagegen, daß ein oder mehrere Eisenbahnbeamten irgendwann und aus irgendwelchem Grunde von dem Rechte, ihre Verträge zu kündigen, Gebrauch machen, nichts einwenden lassen, nachdem auch die Staatseisenbahnverwaltung sich das Kündigungsrecht vorbehält.

Daraufhin erhielt der Bund folgenden Bescheid:

Dem Bauassistenten . . . in Essen (Nabr.) muß es überlassen bleiben, seine dienstlichen Angelegenheiten auf dem vorgeschriebenen Wege selbst wahrzunehmen. Ich bemerke hierbei, daß den Eisenbahnbeamten und -arbeitern nicht gestattet werden kann, einem Bund anzugehören, dessen Satzungen sie unter gewissen Voraussetzungen zu gemeinsamen Arbeitseinstellungen verpflichten. Ich habe Anlaß genommen, die königlichen Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam zu machen, daß die Satzungen des Bundes technisch-industrieller Beamten den Mitgliedern des Bundes eine solche Verpflichtung auferlegen und daß sich diese Verpflichtung auch auf die dem Bund angehörenden Eisenbahnbediensteten erstreckt. ges. v. Breitenbach.

Der Eisenbahnminister beharrt auf also nicht darauf, die Maßregelung des Bauassistenten zu billigen, sondern kündigt ein gleiches Vorgehen gegen die andern Angeestellten an. Sie müssen entweder aus ihrer Organisation ausscheiden und auf alle Unterstützungsrechte verzichten, die sie sich durch jahrelange Beitragsleistung erworben haben, oder sie verlieren ihr Brot. Man kann nicht leugnen, daß in diesem Vorgehen Konsequenz liegt. Die selben wahrhaft preussischen Grundzüge, die für Arbeiter gelten, werden auch gegen die Angestellten zur Anwendung gebracht. Es ist das jedenfalls das sicherste Mittel, den Angestellten zu zeigen, daß sie nur Schulter an Schulter mit den Arbeitern kämpfend die ihnen notwendigsten sozialfürgerlichen Rechte erringen können. —

Die „Vochumer Madonna“ beschlagnahmt.

In Vuer ist das Bild aus dem „Wahren Jacob“ mit der Apotheose der Mutter, die als Sirenschwärmerin ihren Säugling mit ins Gefängnis nehmen mußte, von der Polizei beschlagnahmt worden. Das Bild hatte ein Parteigenosse in sein Schuppenzimmer gehängt. Der konstatierende Polizeibeamte erklärte, daß jemand an dem Bild Anstoß genommen habe.

Vuer ist eine gut katholische Stadt. Man darf annehmen, daß hinter der edeln Seele des Bildes ein Christ steht, der gegen die „Vochumer Madonna“ nicht das geringste einzuwenden hat. —

Fleischeinfuhr aus Deutsch-Südwest.

Hierzu wird den „Berliner Neuesten Nachrichten“ geschrieben:

Der bekannte Agrarier und Reichstagsabgeordnete, auf den der Staatssekretär Dr. Solf in seinen Neußerungen über die Versorgung des deutschen Marktes mit südwestafrikanischem Vieh als Mitglied der Liebig-Kompagnie hingewiesen hat, ist der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Landesökonomiekollegiums Graf Schwerin-Löwitz. Er gehört dem Aufsichtsrat der Gesellschaft an, die im Jahre 1907 als Deutsche Farmgesellschaft in Südwestafrika begründet wurde zu dem Zweck, den deutschen Markt mit Erzeugnissen der südwestafrikanischen Viehzucht zu versorgen. Gerade diese Gesellschaft ist aber ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der Frage, ob in absehbarer Zeit eine Viehausfuhr aus der südwestafrikanischen Kolonie nach Deutschland stattfinden kann. Obwohl nämlich die Gesellschaft nunmehr bereits 5 Jahre besteht, hat sie ihren Geschäftsbetrieb bisher nicht aufgenommen, weil ein ausreichender Viehbestand in der Kolonie noch nicht vorhanden war.

Die Untätigkeit dieser Gesellschaft läßt erkennen, daß ihr an der Fleischversorgung Deutschlands aus den Kolonien herzlich wenig gelegen ist. Wenn man bedenkt, daß dem Aufsichtsrat auch Ausländer angehören, so wird man der Behauptung, daß die Gesellschaft es sich zur Aufgabe gemacht hat, den deutschen Markt mit Erzeugnissen der südwestafrikanischen Viehzucht zu versehen, erst recht ungläubig gegenüberstehen müssen.

Zu alledem kommt aber noch hinzu, daß die deutschen Kolonien für das Deutsche Reich Ausland sind und daß die Vieheinfuhr aus den Kolonien denselben Zöllen und den gleichen Schikanen unterworfen ist, wie die Einfuhr aus andern Ländern.

Unter „Erzeugnissen der südwestafrikanischen Viehzucht“ ist übrigens noch lange nicht die Einfuhr von Fleisch zu verstehen. Die Liebig-Kompagnie, auf welche die Gründung zurückzuführen ist, stellt bekanntlich ein so ziemlich in der ganzen Welt verbreitetes Produkt aus dem Fleische her, und offenbar war es als Zweck der erwähnten Kolonialgesellschaft gedacht, dieses Produkt, soweit es in Deutschland zum Verkauf gelangen soll, in Südwestafrika herzustellen. Die Person des Grafen Schwerin-Löwitz bürgt allein schon dafür, daß den Agrariern keinerlei Konkurrenz geschaffen wird. —

Die lokale Handhabung des Vereinsgesetzes.

Zu Zerbau, einem Dorfe bei Glogau, sollte die erste sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Die mit den Formalitäten des Gesetzes nicht so bewanderten Landleute melbten die Versammlung unter freiem Himmel nur an, statt um eine Genehmigung nachzusuchen. Prompt erhielten sie die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung, auf ihren Irrtum machte sie natürlich niemand aufmerksam. Als aber die Versammlung zusammenkam, erschienen Gendarmen und trieben sie auseinander, weil keine Genehmigung vorlag.

Eine Woche später wurde das Verbot nachgeholt und viele Hunderte von Besuchern trübten zusammen. Mitten in der Rede unterbrachen die Gendarmen den Referenten und als das Wetter schlecht wurde, stand der Nachmittagsaufbruch an und verlangte den vom Vereinsgesetz vorgeschriebenen geeigneten Platz, wo er vom Regen nicht naß würde! In einer Versammlung unter freiem Himmel! Nach erregtem Disput stellte er sich schließlich unter das Fenster des Besitzers. Dort beruhigte sich der Mann. —

Die Saffern und die Feigen.

Es gehört zum guten Tone der konservativen Presse, den sozialdemokratisch gesinnten Teil des deutschen Volkes nicht in seinen Ideen zu bekämpfen — dazu langt es ja nicht —, sondern ihn zu beschimpfen und als persönlich minderwertig herabzusetzen. Hat jüngst die „Kreuzzeitung“ sich von einer Gräfin schreiben lassen, daß alle Sozialdemokraten schlechte Mütter gehabt hätten, hat der „Reichsbote“ bald darauf die Anhänger der größten Partei des Reiches als Säuer und Lumpenproletariat hingestellt, so kann natürlich auch die „Deutsche Tageszeitung“ in einem solchen Zeitungsblatt konservativer Gewinnungsbeurteilung nicht zurückbleiben. Darum hat sie sich von einem gewissen Doktor Herbert Stegemann einen Artikel über „Krieg und Sozialismus“ bestellt, in dem folgendes zu lesen ist:

Solange die Welt steht, hat sie sich im wesentlichen zwischen zwei großen fundamentalen Gegensätzen hin und her bewegt, sind es zwei Gruppen gewesen, die sich feindlich und fremdlich gegenüberstanden haben: die Saffern, Edelgeborenen auf der einen, die Feigen, Schlechtgeborenen auf der anderen Seite. . . . Es scheint, daß gerade in der Gegenwart die zweite Gruppe, die sich vornehmlich in der Sozialdemokratie verkörpert, immer mehr in den Vordergrund tritt.

Es lohnt sich selbstverständlich nicht, sich über die unrettbaren Schwärmerereien des saffern und edelgeborenen Herbert Stegemann aufzuregen. Man kann es in aller Ruhe dem Urteil der Welt anheimstellen, ob mehr Courage dazu gehört, in Friedenszeiten den Krieg in blutrünstigen Redensarten zu verherrlichen und die Sozialdemokratie wegen ihrer Kriegsgegnerlichkeit zu beschimpfen, als dazu, im Klassenkampf gegen die herrschenden Gewalten der Gegenwart seinen Mann zu stellen, wie es Tausende feiger, schlechtgeborener Sozialdemokraten alle Tage tun. Nicht mit Unrecht nimmt man im allgemeinen an, daß diejenigen, die zu ungeschickter Zeit das Maul am weitesten aufreißen, sich, wenn es ernst wird, rechtzeitig seitwärts in die Büsche schlagen.

Damit genug über diesen Herbert Stegemann, oder eigentlich schon zuviel. Zeitgestellt soll nur werden, daß dieselbe konservative Presse, die 4 Millionen deutscher Volksgenossen als Kinder schlechter Mütter, Säuer, Landstreicher, Feige und Schlechtgeborene zu titulieren geruht, sich ständig über die Verrohung des öffentlichen Lebens durch die Sozialdemokratie beklagt und kühnen Schutz der Ehre gegen Sozialdemokraten dringend fordert! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. August 1912.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Am Mittwoch hatte die Sektionsleitung der Handelskammer im Deutschen Transportarbeiterverband nach den „Apollo-Festfälen“ eine große Protestversammlung aller Handelskammerangehöriger einberufen. Die von mindestens 500 Personen besuchte Versammlung beschäftigte sich mit dem „Kampfe der Handelskammerangehöriger um die Sonntagsruhe“ und mit der sozialen Rückständigkeit des Vereins selbständiger Kaufleute. Referent war Reichstagsabgeordneter Ferdinand Bender (Elberfeld). Er gab zunächst einen historischen Rückblick über gesetzliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Sonntagsarbeit. Erst 1891 wurde auch für die Handelsarbeiter eine Einschränkung der Sonntagsarbeit erzielt. Die Bestimmungen sind in § 105 b der Gewerbeordnung niedergelegt. Der wesentliche Erfolg bestand darin, daß die Sonntagsarbeit auf 5 Stunden beschränkt wurde, die durch Ortsstatut weitere Einschränkung erfahren kann. Die Arbeitgeber liefen gegen diesen kleinen Fortschritt Sturm und in weitestgehender Weise wurden ihre Wünsche berücksichtigt. 1907 hat sich die Regierung an die Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen gewandt und ihnen einen neuen Vorentwurf zur weiteren Einschränkung der Sonntagsarbeit unterbreitet, über den sie sich gutachtlich äußern sollten. Dieser Vorentwurf wollte eine Sonntagsarbeit von 10 Stunden für 2 und von 6 Stunden für 3 Tage im Jahre gestatten, während an allen andern Sonntagen 2 Stunden gearbeitet werden sollte. Was aus diesem Entwurf geworden ist, steht heute noch nicht fest, nur so viel sei gesagt, daß die Oberpräsidenten sich an die Handelskammer um Auskunft wandten, an Institute, die den Bestrebungen der Arbeiter feindlich gegenüberstehen. Aber an die Organisationen der Arbeiter, die allein die richtige Auskunft geben konnten, hat sich die Regierung bis heute nicht gewandt. In diesem Frühjahr wurde bekannt, daß die Regierung einen neuen Entwurf vorbereitet, der aber gegenüber dem von 1907 gewaltige Verschlechterungen aufweist. Diese Betrachtungen zeigen, daß die Arbeiter von der Regierung nichts, aber auch gar nichts zu erwarten haben, daß sie nur auf sich selbst angewiesen sind und nur aus eigener Kraft durch ihre Organisationen die endgültige Sonntagsruhe erringen werden. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, unabhängig für die Ausbreitung der Organisation zu sorgen, damit auch die Handelsarbeiter den ihnen zustehenden Teil an den Gütern der Kultur erobern, schloß Redner seine Ausführungen, die mit rauschendem Beifall belohnt wurden.

Schwierigkeiten beschäftigte sich hauptsächlich mit der sozialen Rückständigkeit des Verbandes selbständiger Kaufleute und zeigte an der Hand unüberlegbarer Materialien, daß das Vorgehen dieses Vereins immer darauf gerichtet sei, die Handelsangestellten wirtschaftlich zu knebeln. Auch im Jahre 1908 war es der Verband im Verein mit der Handelskammer, die den Bestrebungen, die Sonntagsruhe auszubauen, entgegengetreten. Und arbeiten die Handelsangestellten heute wirklich nur 3 Stunden Sonntags? Keineswegs! Im vorigen Jahre hat die Sektionsleitung an vier Sonntagen die Postämter übermacht und 92 Uebertretungen der Sonntagsruhebestimmungen festgestellt. Schrelinge wurden in 18 Fällen, Hausbienen in 74 Fällen festgesetzt, daß sie auf Veranlassung ihrer Arbeitgeber, der Handelsherren, in der gesetzlich unzulässigen Zeit arbeiten mußten. Wir haben weiter festgestellt, daß in Buchhandlungen 7 1/2 Stunden gearbeitet wurde, Nähmaschinenhandlungen 6 Stunden, Drogerien 7 Stunden und so weiter. Diese Fälle zeigen mit aller Deutlichkeit, wie notwendig in Interesse der Handelsarbeiter eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit ist. Dem wollte der hiesige Magistrat im Verein mit den Stadtverordneten Rechnung tragen und erließ neue Bestimmungen zum Ortsstatut über die Sonntagsruhe. Von diesen Bestimmungen befürchtete der Verein selbständiger Kaufleute eine Schmälerung seines Profits und richtete darum am 18. Juni an den Bezirksausschuß eine Eingabe, in der verlangt wird, dem Statut die Genehmigung zu verjagen, weil die Herren befürchten, daß sich die Bestimmungen, die den Kontoristen eine andre Sonntagsruhe als den Ladenangestellten gibt, in Widerspruch mit der Judikatur des Kammergerichts befindet. Die Handelsarbeiter wissen nun, daß gegenüber diesen Herren nur Selbsthilfe nützen kann, Presse, machtvolle Organisationen, die den Handelsherren die so notwendigen Forderungen der Arbeiter abtrocknen, abringen können. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Fresino als Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen betonte, daß seine Kollegen, die im Zentralverband organisierten Handlungsgehilfen, immer mit den organisierten Handelsarbeitern, besonders in dieser Frage, Hand in Hand gearbeitet, Schulter an Schulter gekämpft hätten und es auch weiter tun würden. Er behauerte lebhaft, daß die in bürgerlichen Verbänden organisierten 800- bis 900 000 Handlungsgehilfen glauben, durch Petitionen und Eingaben etwas zu erreichen. Das bisherige Vorgehen der Regierung und der Prinzipale zeige doch deutlich, daß auf gutlichem Wege kaum etwas zu erreichen sei. Auch dieser Redner erntete lebhaften Beifall. Folgende Resolution war eingelaufen und fand einstimmige Annahme:

Die am 28. August 1912 in die „Apollo-Festfäle“ einberufene Protestversammlung bedauert, daß die gesetzgebenden Körperschaften dem so dringenden Wunsch aller Handelsangestellten, die völlige Sonntagsruhe einzuführen, bisher noch nicht nachgegeben sind.

Die gesetzliche Einführung der völligen 36stündigen Sonntagsruhe ist eine kulturelle Notwendigkeit, die einzuführen um so erforderlicher ist, als gerade die Handelsangestellten durch die überaus lange Arbeitszeit an den Wochentagen nicht nur in ihrer Gesundheit schwer bedroht, sondern auch in ihrer geistigen und beruflichen Weiterbildung gehindert werden.

Die völlige Sonntagsruhe zu verweigern, liegt keine Veranlassung vor, da selbst die große Masse der Arbeiterschaft, auf die angeblich als Konsumenten Rücksicht genommen wird, jetzt die Handelsangestellten in ihren Forderungen unterstützt und mit der völligen Sonntagsruhe einverstanden ist, um so mehr, da die Einführung der völligen Sonntagsruhe nicht eine Behinderung des Konjunks, sondern nur eine Verlegung der Verkaufszeit bedeutet und eher geeignet ist, den Konjum zu erhöhen.

Die Versammlung erwartet daher, daß das Stadtverordneten-Kollegium sowie der Magistrat der Stadt Magdeburg dem Antrag auf Einführung der völligen Sonntagsruhe umgehend nachkommt, um somit dem gesamten Handelsstand, Prinzipalen und Angestellten, das allen andern Berufsständen gewährte Recht auf den arbeitsfreien Ruhefern zu gewähren.

Die Versammlung protestiert gegen die einseitigen und egoistischen Bestrebungen des Vereins selbständiger Kaufleute in Magdeburg und erwartet, daß der Magdeburger Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium den berechtigten Wünschen der Angestellten endlich Rechnung tragen wird.

Ferner erwartet die Versammlung, daß der Reichstag bei dem ihm zugehenden Gesetzentwurf die völlige Sonntagsruhe durch Reichsgesetz in Stadt und Land zur Einführung bringen wird.

In seinem Schlusswort bedauert der Referent lebhaft, daß sich keiner der anwesenden bürgerlichen Vertreter zum Worte gemeldet hat. Er betont, daß, solange die Handelsangestellten bei Wahlen und sonstigen Gelegenheiten in ihrer großen Mehrheit den bürgerlichen Parteien nachlaufen, sich auch die Regierung nicht veranlaßt sehen wird, irgendwelche Konzessionen zu machen. Die einzige wirkliche Vorkämpferin zur Erringung der Sonntagsruhe sei die Sozialdemokratie. Der Beweis ist bei allen Anlässen erbracht, und nur durch eine Stärkung dieser Partei im Parlament ist zu erwarten, daß endlich die Sonntagsruhe zum Segen der Handelsangestellten gesetzlich eingeführt werden wird.

Nachdem der Vorsitzende nochmals zu eifriger Verberbeit für die freien Organisationen aufgefordert hatte, wurde die imposante Versammlung um 12 Uhr nachts geschlossen.

Alle Interessenten, Prinzipale und Angestellten sowie wie das laufende Publikum weist der Magistrat nochmals darauf hin, daß das neue Ortsstatut betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bereits am kommenden Sonntag den 1. September Geltung hat. Es werden danach also insbesondere sämtliche offenen Verkaufsstellen bereits um 1 Uhr nachmittags geschlossen; nur die Bäder- und Konditorläden werden nachmittags von 3 bis 4 Uhr nochmals geöffnet.

Der Magistrat und die Teuerung.

Der Magistrat teilt der Presse folgendes mit: „Die außergewöhnliche Steigerung der Fleischpreise und insbesondere die gegenwärtige Verteuerung des Schweinefleisches, dieses wichtigen Volksernährungsmittels, die in der Hauptsache auf die Sperrung unserer Grenzen gegen die Einfuhr ausländischen Fleisches zurückzuführen sind, haben dem Magistrat der Stadt Magdeburg Veranlassung gegeben, an zuständiger Stelle erneut auf eine Öffnung der Grenzen hinzuwirken. Da vereinzelte Eingaben dieser Art, wie sie von Seiten einiger Stadtverwaltungen an den Bundesrat gerichtet sind, naturgemäß weniger Erfolg versprechen als eine einheitliche Kundgebung einer größeren Mehrheit deutscher Städte, so hat der Magistrat bei dem am 8. und 9. Oktober d. J. in Düsseldorf stattfindenden 7. preussischen Städte tag folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt:

Der 7. preussische Städte tag möge den Bundesrat ersuchen, die Grenzen des Deutschen Reiches für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Ausland unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle und unter Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorsichtsmaßnahmen zu öffnen.

Da die Tatsachen, die diesen Antrag begründen, als notorisch anzusehen sind, ist von einer ausführlichen schriftlichen Begründung abgesehen worden; jedoch hat sich der Magistrat bereit erklärt, auf dem Städte tag selbst einen mündlichen Vortrag durch den zuständigen Deputierten zu übernehmen.

Zugleich wird die Stadt Magdeburg zur Viderung der Fleischnot den Seefischmarkt von neuem beleben und bei nachstehendem Bedürfnis auch Seefisch-Kochkurse wieder ins Leben rufen.“

Die Bürgerschaft in Bremen nahm einen sozialdemokratischen Antrag, die Viderung der Fleischnot betreffend, fast einstimmig an. Der Antrag verlangt, daß die Kommunen Maßnahmen treffen, damit der Bevölkerung billiges und gutes Fleisch zugeführt werden kann. Ein anderer, von bürgerlicher Seite gestellter Antrag, der ebenfalls Annahme fand, erucht den Senat, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, um die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch, insbesondere die Zufuhr ausländischer gekühlter und gefrorener Fleischwaren, zu erleichtern.

Arbeiterjugend. Am Sonntag findet für den Bezirk Altstadt ein Nachmittagsausflug statt. Treffpunkt am Artilleriedenkmal Punkt 2 Uhr. Die Jugendgenossen von Bucha treffen sich am Sonntag vormittag zur Besichtigung des neuen Museums. Abmarsch 10 Uhr. Sonntag nachmittag Brettspiele in der „Galita“. Erklärung des Schachspiels. Anfang 4 Uhr. Die Genossen von Neue Neustadt besichtigen am Sonntag das Museum für Natur- und Heimatlunde. Treffpunkt 9 1/2 Uhr vormittags am Nikolaiplatz.

Zu den Stadtverordnetenwahlen. In einer Versammlung des Sudenburger Bürgervereins wurde neben der hundertjahrfeier der Sudenburg, die hinter der Neustadt nicht zurückstehen will, über die vom Bürgerverein gewünschte, aber vom Magistrat abgelehnte Verneuerung der Stadtverordneten, über die Südbüchse und über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gesprochen. Es scheiden dort in diesem Jahre aus die Stadtverordneten Ungnade in der zweiten und Wittmann in der dritten Abteilung. Während nach längerer Debatte Herr Ungnade den Wählern zur Wiederwahl empfohlen wurde, will man wegen der Komitierung eines Kandidaten für die 3. Abteilung erst noch Rücksprache mit anderen Vereinen nehmen. Nach Lage der Sache wird es für Herrn Maßbach schwer werden, einen geeigneten Durchfallskandidaten für die 3. Abteilung zu finden.

Die Gewerkschaft für Bürgermeister. Am Sonntag fand in Halle a. d. Saale eine Versammlung von Bürgermeistern kleiner Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt zur Gründung eines Bürgermeister-Verbandes statt, der den Zweck haben soll, die Standesinteressen dieser Beamtenkategorie in wirksamer Weise als es bisher geschehen konnte, zu vertreten. Bürgermeister Baeder (Schleusingen) eröffnete die Verhandlung und begrüßte die erschienenen Kollegen. Er führte dann aus, daß die Zeitverhältnisse gebieten, einen Zusammenschluß der Bürgermeister gerade kleiner Städte zu fordern, deren Interessen durch die Entwidung der letzten Zeiten vielfach sehr empfindlich geschädigt seien, er hoffe, daß nach der erstbeten Vereinigung in einzelnen Provinzen sehr bald die Gründung eines Verbandes für den ganzen preussischen Staat folgen werde. Es wurde alsdann die Satzung für den zu gründenden Verband beraut und nach eingehender Erörterung festgelegt und dann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Nach der damit abgeschlossenen Begründung des Verbandes wurde noch Gelegenheit zu einer Aussprache über verschiedene das Standesinteresse berührende Fragen gegeben.

Wie man Pilze sammeln soll. Die zahlreichen verhängnisvollen Pilzergiftungen der jüngsten Zeit sollten den Pilzfreunden eine Mahnung sein, beim Sammeln und der Verwendung der Pilze äußerste Vorsicht walten zu lassen. Noch immer herrscht die irrtümliche Ansicht, es gäbe für vergiftete Pilzgerichte zuverlässige Erkennungszeichen, wie das bräunliche Anlaufen silberner Köpfe, die Schwarzfärbung einer mitgetroffenen Zwiebel usw. Alle diese Regeln sind falsch. Ebenso ist die Prüfung des rohen Schwammes durch die Junge absolut unzuverlässig. Es gibt jedoch, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, ebare Pilze, bei denen eine Verwechslung mit giftigen Pilzen ausgeschlossen ist, vorausgesetzt, daß eben nur die eine Art zur Zubereitung kommt. Dies ist der Fall bei dem beliebtesten unserer Speisepilze, dem Steinpilz. Hier ist lediglich darauf zu achten, daß das Fleisch an den Schnittflächen weiß bleibt und sich nicht blau färbt. Wer aber die Pilze gemischt sammelt und wer vor allem junge Champignons gefunden hat, muß die Pilze bei Tageslicht einer genauen Durchsicht unterziehen, da bei künstlichem Licht das untrügliche Erkennungszeichen der echten Champignons, die Farbe der Blätter, für das Auge verbergen kann. Auch ist es für Pilzsammler gefährlich, giftige Pilze schon im Freien sofort nach dem Aufnehmen vom Boden, fertig für den Kochtopf einzuschmeiden, was häufig geschieht. Hier können giftige Stücke, die eventuell mit eingemengt worden sind, nachträglich schwerlich mehr ausgefunden werden. J. B. bei Mischung mit Rotkohlgerichten, Petersilien usw. die sich blau färben, genau wie der sehr giftige und ähnliche Satanspilz. Selbst genauen Kennern aller bei uns vorkommenden Pilzarten ist diese Vorsichtsmaßregel anzuraten; denn im Eifer des Suchens ist eine Verwechslung recht wohl möglich. Auch dürfen die Pilzsammler niemals außer acht lassen, daß j. B. Champignons und Knollenblätterpilze, letztere die unheilvollsten aller Pilze, auch gemeinsam auf Plätzen wachsen, wo man gemohnt ist, nur echte Champignons anzufinden. Daß jemal alte, verdorbene oder durch Maden zerfressene Pilze sehr giftig sein können, wird noch viel zu wenig beachtet. Sogar auf den Märkten findet man noch immer solche Exemplare zum Kauf angeboten. Jedem Schwammfreund sei dringend geraten, sich eine praktische Tauchen-Pilzwaage anzuschaffen. Eine solche schützt bei genügender Vorsicht vor Gefahr.

Die Teuerung

die drohend durch das Land zieht, und die Bevölkerung unmittelbar vor die Gefahr einer Hungersnot

bringt, ist nicht nur geeignet, die größte Erbitterung der breiten Volksmassen über die ihnen zugefügte Aushungierung im Interesse der Agrarier hervorzuheben, sondern sie regt auch zum Nachdenken an und wird in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis wachrufen, daß es in Deutschland

so wie bisher nicht weitergehen darf.

Aufklärung über die dem Volke zugefügte Unbill bringt den Volksmassen durch ungeschminkte Darstellung der in Deutschland bestehenden Zustände nur

die sozialdemokratische Presse.

Eine günstigere Zeit zur Verberbeit für die beste Waffe des arbeitenden Volkes im Kampfe für menschenwürdige Zustände ist nicht denkbar als die jetzige. Jeder unserer Leser und Parteigenossen hat die Verpflichtung, unermüdbare Verberbeit zu leisten und dafür Sorge zu tragen, damit der

Volksstimme

zahlreiche neue Abonnenten gewonnen werden.

Vom städtischen Arbeitsnachweis. Der soeben erschienene Geschäftsbericht für das Jahr 1911 bringt wieder ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit dieser Institution. Ueber die Vermittlungsergebnisse wird mitgeteilt, daß das verfloßene Jahr zu den fruchtbarsten zählt seit der Gründung des Arbeitsnachweises. Gegenüber dem Vorjahr sind ein Mehr von 8946 Stellungsangeboten, 8564 Stellengesuchen und 8241 Stellenbesetzungen zu verzeichnen gewesen. Stellenangebote für männliche Personen waren vorhanden 24 900, für weibliche 10 278; Stellengesuche 32 477 (m.), 9898 (w.); Stellenvermittlungen 21 816 (m.), 8121 (w.). Auf 100 Stellenangebote kommen demnach bei den Männern 130,4 und bei den Frauen 94,3 Stellengesuche. Mit Rücksicht auf die umfangreicher gewordenen Geschäfte ist das Personal vermehrt und mußte eine Erweiterung der Geschäftsräume vorgenommen werden. Es bestehen jetzt vier Abteilungen: 1. Die Allgemeine Abteilung, 2. Handwerk, 3. Gastwirtschaftsgewerbe, 4. Sonderabteilung. Der weiblichen Abteilung ist ebenfalls eine besondere Abteilung für gastwirtschaftliches Personal angegliedert. In engen Grenzen bewegt sich nach wie vor die Vermittlung von landwirtschaftlichem Personal. Eine ansehnliche Steigerung hat die Abteilung für weibliches Personal erfahren. Eine Anzahl statistischer Tabellen und eine Skizze von den Geschäftsräumen für das männliche Personal vervollständigen den Jahresbericht.

Missglückter Flugversuch. Am Freitag vormittag nach 9 Uhr unternahm der Magdeburger Flieger Diebold bei ruhigem Wetter von Graemanns Garten aus wieder einen Flugversuch. Der Apparat erlosb sich zu einer Höhe von etwa 10 bis 15 Metern vom Erdboden und flog in östlicher Richtung davon. Beim Niedergehen auf ein Ackerstück in der Nähe der Bahhöfen Fabrik setzte der Aeroplan sich scharf auf und überstülpte sich. Während der junge Flieger ohne erhebliche Verletzungen davorkam, erlitt das Flugzeug eine schwere Sabotage. Die Reparatur wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Unfälle. Der Arbeiter Willi Vertikow, wohnhaft Große Storchstraße 25, welcher an Krämpfen leidet, fiel am Donnerstag nachmittag in der Jakobstraße so unglücklich auf das Straßengpflaster, daß eine schwere Stirnverletzung die Folge war. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. Am Donnerstag nachmittag sprang der Arbeiter Otto Richey, wohnhaft Schiffesstraße 7, auf dem Neustädter Güterschahnhof von einem mit Gurken beladenen Wagen und erlitt einen Bruch des rechten Wadenbeins. Der Verunglückte fand ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Blinder Lärm. Am Freitag nachmittag um 1 1/2 Uhr wurde Böschung 1 durch eine Feuermeldung nach dem Grundstück Fürstener 18a gerufen. Eine Rauchsammlung hatte die Meldung veranlaßt. Gefahr lag nicht vor.

Schwerer Diebstahl. Nach einer Mitteilung aus Dresden ist dort in der Zeit vom 14. bis 23. d. M. in einer Wohnung ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden und sind dem Dieb eine große Anzahl wertvolle Schmuck- und Silberfachen in die Hände gefallen. Es befinden sich darunter Ohrringe mit und ohne Brillanten, Halsketten, Armbänder, Broschen, Medaillons, Haarnadeln, 12 silberne Armbänder, die zum Teile mit „Penjonalet Suevia, Himmelfahrt 1895 und 1903“ graviert sind, 6 silberne Uhren, gez. „M. v. M.“, ein Paar goldene Trauringe, gez. „D. v. G.“ und „M. v. M.“, 13. 1. 1840“, eine Brosche, Regimentsabzeichen des Regiments „Kronprinz“ J. A. mit Königsfranc in Goldbronze, ein Eidolonorden am lilafarbenen Band, ein goldenes sächsisches Erinnerungskreuz 1870/71, eine kleine silberne Medaille mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm 1.

Gestohlen wurden hier in der Zeit vom 26. bis 29. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Bahnhofstraße fünf Schladwürste, ein Schinken und mehrere Flaschen Wein (Rauenthaier); in der Nacht zum 29. aus der verschlossenen Wohnstube eines Neubaus in der Sternstraße drei Redetts (ein schwarzes, ein englisch-lebernes und ein graues), zwei Weiten (eine englisch-leberne und eine blaue), zwei blau und weiß gestreifte Hüsen, eine Deckenmütze, eine Waßerwaage und 30 Flaschen Bier; am 29. gegen 8 1/2 Uhr morgens aus dem Flur des Hauses Regierungstraße 16 ein Fahrrad „Wanderer 1“ (Fabriknummer 197932) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange, gegen 10 Uhr vormittags aus einem Fremdenzimmer eines Hotels ein gelbbrauner Sommerhüter mit je einem großen Knopf an den beiden Taschen.

Verhaftet wurde der Kaufmann Wilhelm S. aus Rißingen am Main, der seinem Onkel in Weithelm eine größere Summe Geld und ein Wertpapier unter erschwerenden Umständen gestohlen hat. Letzteres hat er hier in einem Bankgeschäft verkaufen lassen. Ferner hat er seinem Arbeitgeber in Halberstadt mehrere hundert Mark unterschlagen.

Konzerte, Theater, Sport zc.

Wilhelm-Theater. Für die erste Vorstellung am Sonntag sind schon viel Plätze bezogen. „Der liebe Augustin“ übt also auch hier dieselbe Anziehungskraft wie überall aus. Das Wert bleibt für die ganze kommende Woche auf dem Spielplan. In der Titelrolle gastiert in den ersten Vorstellungen der hier bestens bekannte Tenorbuffo Hans Säbenguth.

Die volkstümlichen Vorlesungen werden auch in dem nächsten Winter in der Aula der Augustaschule, Eifemannstraße 3, stattfinden. Die unentgeltlichen Einzelvorträge beginnen abends 8 1/2 Uhr, die Reihenorträge dagegen schon um 8 Uhr. Zu letzteren sind Eintrittskarten in den Buchhandlungen von Peters, Breiter Weg 150, Heinrichshafen, Breiter Weg 171/172, und Krog, Breiter Weg 150, zu haben. Auch an den Vortragsabenden selbst können noch Eintrittskarten in der Aula gelöst werden.

Victoria-Theater. Nach der Rielieitigkeit des Rehearsales der letzten Woche kann wohl die Saison nicht besser beschloßen werden, als daß die Direktion für Sonnabend das Lustspiel „Goldfische“ angelegt hat, welches anlässlich des Benefices für Fräulein Ottilie Osten, das beliebte Mitglied des Ensembles, gegeben wird. Fräulein Ottilie Osten, welche in ihren Rollen stets musterhaftig in ihrer Darstellungsweise war, darf wohl bei der Beliebttheit, deren sie sich erfreut, an diesem Abend auf großen Zuspruch rechnen. Wir wollen nochmals darauf aufmerksam machen, daß mit Sonnabend sämtliche Duzen- und Abonnementskarten ihre Gültigkeit verlieren.

Zentraltheater. Am Sonnabend beginnt die 6. Saison mit dem von uns kurz besprochenen großen Eröffnungs-Programm. Jedem Besucher der Festvorstellung am Sonnabend wird ein Exemplar der Festschrift „5 Jahre Magdeburger Zentraltheater“ überreicht werden. Am Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt, und zwar die Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen mit dem Auftreten sämtlicher Künstler. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr.

Städtische Konzerte. Am Sonnabend den 31. August, abends 8 Uhr, findet im „Friedrichs-Wilhelms-Garten“ als Schluß der Sommerkonzerte 1912 das letzte Konzert des städtischen Orchesters statt.

Letzte Nachrichten.

Danzig, 30. August. Auf der Marineflugstation Ruzig stürzte der Albatros-Doppeldecker mit Oberingenieur Loew als Führer und zwei Passagieren bei einem Wasserflug ins Meer. Die Passagiere wurden erheblich verletzt, der Doppeldecker wurde schwer beschädigt.

Ob. Ratibor, 30. August. Nach dreistündiger Beratung wurde gestern abend in dem Beseldigungsprozess der Militärbehörde gegen den Amtsrichter Krittel aus Rybnik das Urteil gefällt. Es lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 600 Mark beantragt.

Pc. Kuzhoben, 30. August. Bei einer Uebung auf der Elbe kenterte ein Boot mit drei Marinejohdaten. Einer ertrank.

Pc. Nizza, 30. August. Madeleine Gronona, die Geliebte eines reichen russischen Architekten Namens Nicolaus von Kaviz, tötete diesen auf offener Straße durch fünf Revolvergeschüsse und stellte sich dann freiwillig der Polizei. Als Beweggrund ihrer Tat gab sie an, daß sie ihren Geliebten aus Rache erschossen habe, da er ihr nicht gesagt habe, daß er verheiratet war.

Pc. Mailand, 30. August. Nach einer aus Brescia hier eingetroffenen Meldung hat sich gestern nachmittag in einer Fabrik für Explosivstoffe in Montichiari eine furchtbare Explosion ereignet, wobei zahlreiche Menschen verletzt wurden. Die Fabrik wurde vollkommen zerstört. Der Leiter der Fabrik, Marquis d'Imperiali, der sich gerade in seinem Arbeitszimmer befand, wurde durch die Explosion getötet und später als vollkommen verkohnte Leiche aufgefunden.

Pc. Paris, 30. August. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in der Kaserne des 13. Feldartillerieregiments in Vincennes ereignet. Der Wadmeister Castera wollte auf einer Mannschafsstube seinen Dienstreiber reinigen und hatte einen der Soldaten aufgefordert, ihm dabei zu helfen. Dieser nahm den Revolver in die Hand und spielte an dem Hahn herum in der Annahme, daß die Waffe nicht geladen sei. Plötzlich krachte ein Schuß und das Geschöß drang einem in der Stube im Bett liegenden Artilleristen durch das linke Auge in das Gehirn. Der Betroffene war auf der Stelle tot. Er sollte schon in den nächsten Wochen vom Militär entlassen werden.

Pc. London, 30. August. Ein merkwürdiger Unfall, der jedoch noch glimpflich abließ, hat sich gestern in Newbrighton, in der Nähe von Liverpool, zugegetragen. Eine Dame, namens Murray, die als Passagier einen Flug im Aeroplan unternehmen wollte, hatte die Flugmaschine bereits bestiegen, während der Pilot seinen Sitz noch nicht eingenommen hatte. Durch eine Nachlässigkeit des Mechanikers waren die Schrauben aber frühzeitig in Bewegung gesetzt worden, und der Apparat erhob sich mit der Inassin in die Luft. Glücklicherweise schlug das Fahrzeug die Richtung nach der Küste ein. Nach einigen heftigen Schwankungen stürzte der Aeroplan aus einer Höhe von ungefähr 10 Metern in das Meer. Der Flieger und zahlreiches Publikum waren dem Ausreißer nachgeeilt und es gelang ihnen auch, die Dame dem nassen Element zu entreißen. Sie ist glücklicherweise ohne Verletzungen davongekommen. Die Flugmaschine ist in den Fluten berusen.

Pc. London, 30. August. Der bekannte Flieger Graham White verließ gestern Clapton mit seiner Gattin im Aeroplan, um sich nach Southampton zu begeben. Er befand sich ungefähr 8 Seemeilen von Durham entfernt, als der Apparat Feuer fing, so daß der Flieger sich genötigt sah, auf das Wasser niederzugesinken. Dort trieben der Flieger und seine Gattin eine Zeit lang hilflos umher, bis sie von einer die Unfallstelle kreuzenden Jacht aufgefunden wurden. Unglücklicherweise blieb diese Jacht aber bald darauf im dichten Nebel auf der Küste auf, und es gelang erst nach mehrstündiger Arbeit, sie wieder flott zu machen, so daß Graham White und seine Gattin viele Stunden hindurch gedrungen waren, in Wind und Wetter auf der Nacht mit durchgehenden Kleibern auszuhalten, bis sie endlich an Land gelangen konnten.

Pc. London, 30. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen scheint die englische Regierung entschlossen zu sein, eine Wasserflugstation am Vorgebirge des Meerbusens von Firth of Forth zu errichten.

Marzeille, 30. August. Auf schreckliche Weise ist der Italiener Amicarello Jonai gestern ums Leben gekommen. Jonai hatte von seinen Arbeitskollegen gehört, daß der Rauch von offen verbranntem Dynamit ein ausgezeichnetes Mittel gegen Unfälle sei. Er besorgte sich daher von dem Steinbruch, wo er beschäftigt war, zwei Dynamitpatronen, die er vor dem Schlafengehen unter sein Bett legte und mit einer Zündschnur in Brand setzte. Unglücklicherweise hatte er aber vergessen, den Verschluß der Patronen zu lösen. Im nächsten Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, und das ganze Haus samt Bett und seinem Inassen flog in die Luft.

Ab. Saloniki, 30. August. Irnauten aus der Umgebung von Djatowa, die sich in großer Anzahl in Djatowa befinden, sehen eine 24tündige Frist zur Befriedigung ihrer Schadenersatzansprüche anlässlich der militärischen Verfolgung und drohen, falls ihrer Forderung nicht entsprochen wird, sich der Regierungslagen zu bemächtigen. Der Wali von Kastab hat die Ermächtigung erbeten, die Ansprüche der Irnauten zu befriedigen.

Ab. Sydnen, 30. August. Der Sprecher des australischen Parlaments hat den Vertreter des „Daily Telegraph“ von der Pressgalerie des Hauses ausgeschlossen, weil das Blatt in einem Leitartikel das Verhalten des Sprechers scharf kritisiert hatte.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 31. August: Volkig, mäßig warm, nur frischweil leichte Regenschauer.

Sinweis. Heute liegt für Burg und Umgegend ein Projekt der Firma Georg Wittmorsky, für Hochleben und Umgegend ein Projekt der Hannoverischen Nahrungsmittel-Gesellschaft bei.

War es Ihnen bisher nicht möglich, elegante Anzüge zu tragen, so bieten wir Ihnen Gelegenheit, für wenig Geld in bezug auf Fassung und Chic sich nach neuester Mode zu kleiden.

Sich elegant und doch nicht zu teuer kleiden ist die größte Wichtigkeit für jedermann!

Wirklich gediegene und korrekte Herrenkleidung ist die notwendigste Forderung des praktischen Lebens. Sie bestimmt jedermann zu sicherem Auftreten und Selbstbewusstsein.

Der Ruf unsrer Firma bietet Garantie für mustergültige Passform und vollendetsten Chic.

Herren-Ulster und -Paletots 14⁰⁰
mit u. ohne Futter, 1- u. 2reihig 22.00 18.00

Herren-Sakkoanzüge 15⁰⁰
1- und 2reihig 25.00 20.00

Das Neuste:
Ulster
auf beiden Seiten zu tragen.

Für die Regentage:
Gummi-Mäntel 12⁰⁰

Grosse Auswahl in
Gesellschafts-Anzügen.

Kaufhaus für Herren-Garderobe G. M. b. H. **Alte Ulrichstr. 3**



Cigaretten
Tabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H. 837
Stuttgart

2 Altes Brücktor 2
Heute und folgende Tage

Schuhwarentag

- Herrenschuhstiefel mit Sohle 6.50
- Damenstiefel mit Sohle 4.75
- Damen-Halbschuhe mit Sohle, Reibgummi und feinem Band von 3.75 an
- Herren-Jug 3.90
- Herren-Schnallen 1.50
- Herren-Schnür 1.25
- Militär-Schuhstiefel 6.50
- Braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel in billigen, Sohlen eingetroffen.
- Sandalen, Segeltuch- u. Jungschuhe 3.25
- Geophras-Schuh-Damen- und Herren-Stiefel in billigen.

M. Lucke
Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom Theater

Bettstellen
ca. 20 Stück per Einrichtung eines Kammers zu haben gesucht. Off. u. GS 2267 an die Exped. dies. Bl.

Leihhaus M. Korn
Franziskanerstraße 3a.
bis abends 8 Uhr geöffnet.

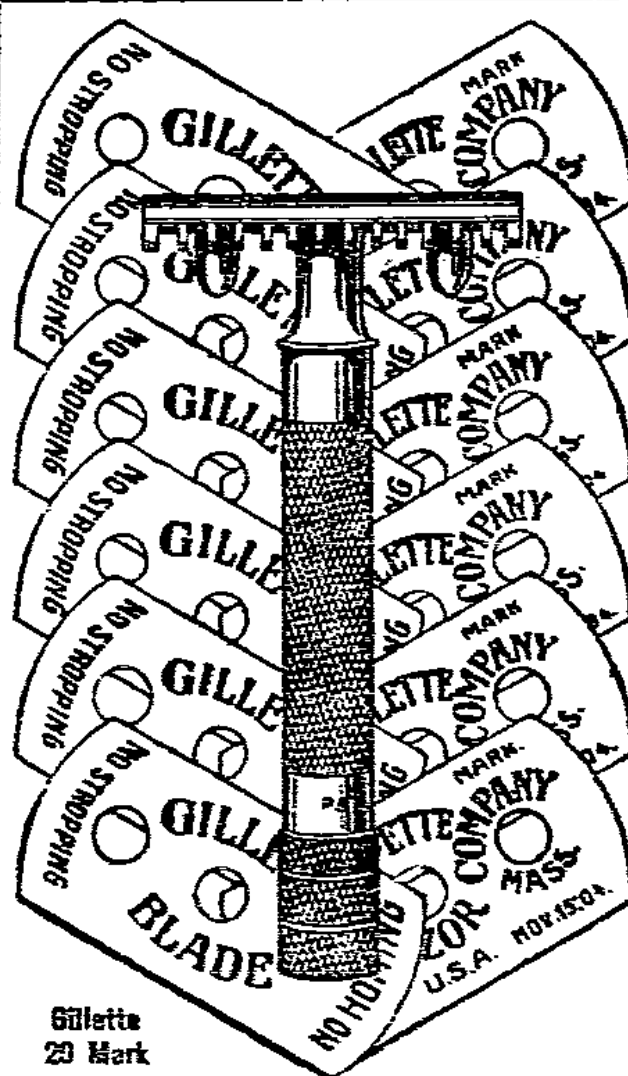
Goldene und silberne Herren- u. Damenuhren, prachtvolle Uhrenketten, Schmuck, gelbe Drahtringe, Armbänder, Stiefeln, Koffer, Reisekoffer, Chronometer billig zu verkaufen.
M. Korn,
Franziskanerstraße 3a.

Leser der Volksstimme! Uhren, Gold- u. Silberwaren Christian Bredle
kaufen Sie preiswert und gut bei
Wilhelmstadt. **Reparaturen schnell und billig.** 8899 **Arndtstraße 56.**

Sprechmaschinen-Besitzer!
Glänz. gelungene Aufnahme
Arbeiter-Maiteler im Walde
Chorgesang mit Orchester —
doppelt. Wf. 2.20, außerdem
Die Dame in Rot
Autoliebhaber :: ::
und alle Schläger vorzüglich
Robert Bensch, Breiten-
Odeon-Musikhaus
Größt. Fabriklager am Plage

Prüfung! Schuhwaren Schmidt-
44 Schmiedstraße 44
Herren-, Damen-, Kindersechse
u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch aus
Belagenheitskäufen u. ff. Partis-
Waren billig nur 3361
44 Schmiedstraße 44

Schuhstiefel neue u.
benutzte, begehrt.
Kinderstiefel, große Auswahl
G. Gaecke, Tischlerbrücke 29.
Neue und getragene
Strassen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3136
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.



Ich bringe Ihnen
das **Rasieren** bei
mit dem modernen Rasierapparat
in den Hauptpreislagen zu
2.50 3.00 6.00 bis 10.00
alles Zubehör billigst

Haarschneide-Maschinen
in 3 Schnitthöhen
3.00 4.50 usw.

H. Günand
Stahlwaren-Spezialgeschäft
Breiteweg 52
neben Lange & Münzer
Beachten Sie bitte, meine Auslagen!

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Zu wenig bekannt

ist es noch
Wie man viel Geld erspart
Wie man schick und schnellig erscheint
Wie man eleganter und viel schöner als sonst, viel sanfter stets auftritt, als früher 9442

Wie man Geldausgaben einschränkt.
Nur wenn Sie die anerkannt gute
„Lipsia“-Dauerwäsche
tragen. — Diese ist leinenähnlicher als jede Konkurrenz-Wäsche; ist haltbarer ist viel dicker als andre Fabrikate, ist stets im Augenblick von eigener Hand selbst gewaschen.

Nachweislich 50 Mark Wäsche-Ersparnis pro Jahr.
Lipsia-Dauerwäsche
Spezialhaus
Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 12.

Zigarren liefert wie bisher in besten Qualitäten 3222
A. Wiegand, Feldstraße 66
R. Gleibler.

Einzig Propago

sind unsere gesetzlich geschützten

Stiefel und Halbschuhe

für 3174

Damen und Herren

nur allein zu haben in **Magdeburg**

26 Breiteweg 26

Schuh-Sport B. Flaum



Versand unter Nachnahme!
Neuheit Kataloge gratis!

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 203.

Magdeburg, Sonnabend den 31. August 1912.

23. Jahrgang.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 29. August 1912.

Es fehlen die Delegierten der Steinarbeiter.

1. Mitteilungen.

Sekretär Wernicke weist auf den Boykott der Firma Harry Trüller in Gelle hin. Die Delegierten werden aufgefordert, für die öffentliche Konsumentenverammlung, die die Kommission zur Verhütung der Ubertreibung der Lebensmittelpreise einberufen hat, kräftig Propaganda zu machen.

Vorsitzender Lügge gibt bekannt, daß der Vorstand beschlossen hat, die Beiträge für die staatliche Angestellten-Versicherung für die Angestellten des Gewerkschaftskartells durch das Kartell voll zu tragen.

2. Abrechnung vom 2. Quartal.

Zu dem gedruckt vorliegenden Kassenbericht gibt Kassierer Königstedt einige Erläuterungen, wobei er die faunfjährige Abrechnung einiger Gewerkschaften rügt. Der Einnahme von 14 621,71 Mark steht eine Ausgabe von 5781,79 Mark gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 8839,92 Mark verbleibt. Die Abrechnung des Bezirkssekretariats ergibt eine Einnahme von 4547,94 Mark und eine Ausgabe von 2736,36 Mark. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Zum Revisor wird Gemeindearbeiter Reister gewählt.

3. Unire Jugendbewegung.

Bibliothekar Meimert referierte. Er bedauerte, daß die Jugendbewegung in Magdeburg im Verhältnis zur organisierten Arbeiterschaft nicht günstig da stehe. Das habe seine Hauptursache darin, daß für diese Bewegung in der Arbeiterschaft noch nicht das richtige Verständnis vorhanden ist. Er verwies auf die intensive Agitation unserer Gegner. Dahinter dürften wir nicht zurückbleiben. Diese Ausführungen wurden vom Sekretär Müller in trefflicher Weise unterstützt. Sanguinette, Niße, Müller, Wernicke, Neuschner, Richter und Hänel brachten ebenfalls zum Ausdruck, daß von nun an unablässig für die Jugendfrage gearbeitet werden soll.

4. Verschmelzung.

Sekretär Wernicke teilte mit, daß der Vorstand des Kartells beschlossen habe, um über die Frage der Verschmelzung der Ortskrankenkassen noch mehr Aufklärung zu schaffen, eine allgemeine Krankenkassenvertreter-Versammlung einzuberufen. Deshalb sind die Vorstände der Krankenkassen ersucht worden, dem Kartell die Adressen ihrer Krankenkassenvertreter mitzuteilen, die dann zu der Versammlung eingeladen werden sollten. Leider sind diesem Gesuch erst zwei Kassen nachgekommen. Immerhin sollten die Delegierten alles daran setzen, die Verschmelzung der Ortskrankenkassen zu fördern.

Lange greift Sawinsky wegen seines Verhaltens in der Generalversammlung der Neustädter Fabrikarbeiter-Krankenkasse an. Sawinsky habe dort einen Vortrag gegen die Verschmelzung seiner Kasse gehalten. Das sei auf das schärfste zu tadeln, er habe damit gegen die Interessen der Arbeiterschaft gehandelt.

Sawinsky: Der Vorstand der Neustädter Fabrikkrankenkasse ist der Ansicht, daß die Kasse weiterbestehen muß. Magdeburg ist nicht mit anderen Städten zu vergleichen, weil die Betriebskrankenkassen hier überwiegen. Bei einer Verschmelzung würden verschiedene Arbeiter dazu übergehen, Betriebskrankenkassen zu errichten. Die Zentralisation sei wohl ein erstrebenswertes Ziel, je eine Kasse würde sich aber verschlechtern.

U h d e ist der Ansicht, daß die Zentralisation der Krankenkassen in dem gedachten Umfang wie in früheren Jahren, so auch diesmal wieder scheitern werde. Er wendet sich heftig gegen das Verhalten Sawinsky's sowie gegen das des Mandanten Müller. Ein erhebliches Teil Schuld trage der Kartellvorstand, der nicht frühzeitig genug dagegen Front gemacht habe.

Lügge erwidert, daß der Kartellvorstand keine Handhabe besitze, um in diesem Falle vorzugehen.

U h d e macht Propaganda für die Stenotypographie. Die

Gegner der Zentralisation und besonders Sawinsky hätten erst abwarten sollen, bis die von der „Freien Vereinigung der Krankenkassen“ eingesetzte Kommission ihre Arbeiten erledigt hätte. Ohne irgendwelches Material, auf bloße Vermutungen hin, haben die Gegner gegen die Zentralisation Sturm gelaufen. Vollständig unzutreffend sei auch die Ansicht, daß die Mehrzahl der Versicherten in den Betriebsklassen zu finden sei. Die Arbeiterschaft werde das Problem der Zentralisation lösen zum Segen der Arbeiterschaft.

Krone teilte mit, daß der Mandant der Neustädter Krankenkasse, Linke, auf eine Anfrage über die Zahl der Mitglieder und die Höhe des Reservefonds mit Berufung auf seinen Vorstand die Auskunft verweigert hat.

Wadewitz sagte, daß die Leistungen der Neustädter Fabrikarbeiter-Krankenkasse gar nicht so bedeutende seien und daß sie ihre Angestellten schlecht bezahle. Auch verurteilte der Redner das Verhalten der Graphischen Ortskrankenkasse. Würden die guten Kassen alle mitmachen, würden sich die Nachteile auch mehr ausgleichen.

Schwieske: Zur Erlangung von Material über die einzelnen Kassen wandte sich die Kommission an den Magistrat. Dieser hielt sich dazu nicht berechtigt und verwies sie an die Krankenkassen. Hier wird ihnen aber die Auskunft verweigert. Die Vertreter dieser Kassen müßten hier eingreifen.

Gahl: Der Vorstand der Kasse für Handwerk und Gewerbe hat gegen eine Verschmelzung nichts einzuwenden. Er habe es aber für seine Pflicht gehalten, seine Mitglieder aufzuklären.

Sanguinette gibt im Auftrag des Vorstandes der Lithographen und Steindruckers die Erklärung ab, daß er für die Verschmelzung der Graphischen Ortskrankenkasse sei, der aber die Buchdrucker, die das Übergewicht in der Kasse hätten, entgegenstehen.

Gölt wendet sich gegen heftige unsachliche Kritik. Das Schwerkrieg solle man auf die Familienversicherung legen. Die Neustädter Kassen ständen besser da als die anderen. Müller verurteilt den Vorstand der Kasse für Handwerk und Gewerbe, während sich Hofmann gegen die Vorstände der beiden Neustädter Krankenkassen wendet. Sawinsky erklärt, daß man ihn nicht habe überzeugen können, falsch gehandelt zu haben. Lange meint, daß es gar nicht so einfach sei, Betriebskrankenkassen zu gründen. Viele Unternehmer wären froh, wenn sie davon wieder loskommen könnten.

Wernicke: Die Argumente, die gegen die Zentralisation angeführt werden, sind nur Aussprüche der Mandanten, die von ihnen den Vorstandsmitgliedern suggeriert sind. Die Kartelldelegierten haben die Pflicht, für die im Kartell gefassten Beschlüsse einzutreten und nicht dagegen zu arbeiten.

Drechsler: Bei den Gegnern der Verschmelzung kommen viel egoistische Momente in Frage, die von den Mandanten ausgehen, weil diese glauben, vielleicht nicht mit übernommen zu werden, zum andern, weil sie dann die dominierende Rolle, die sie heute in ihrer eignen Kasse innehaben, aufgeben müßten. Die Vorstände werden von den Mandanten vielfach einseitig unterrichtet. Wenn dieser oder jener Mandant wüßte, daß er in der großen Kasse der erste sein würde, würde er sofort für die Zentralisation eintreten.

Lügge hat sich über die temperamentvolle Aussprache gefreut, die notwendig war und von der er wünscht, daß sie weitergetragen würde. Unire ganze Arbeiterbewegung ist auf der Solidarität aufgebaut, die wieder bedingt, daß Opfer gebracht werden. Er fordert zum Schluß nochmals auf, für die Zentralisation einzutreten, denn nur große Gebilde sind imstande, wirklich Gutes zu schaffen.

U h d e deutsch fordert die Delegierten auf, sich der im Herbst vom Militär entlassenen Rekruten anzunehmen und sie über die allgemeine Arbeiterbewegung aufzuklären.

U h d e macht Propaganda für die Stenotypographie. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Konvention von Arras. Die zwischen der französischen Bergarbeiterorganisation und den Kohlenbergbau-Unternehmern des Kohlengebietes von Pas-de-Calais und des angrenzenden nördlichen Kohlendistriktes abgeschlossene Konvention, die den Untertagearbeitern einen Schichtlohn von 5,76 Franc, dazu eine Prämie von 17 Prozent garantierte, war im Vorjahr zum Ablauf gekommen. Der Antrag des Syndikats von Pas-de-Calais, die Schichtlöhne zu erhöhen und die Konvention zu erneuern, war von den Unternehmern abschlägig beschieden worden. Sie waren wohl bereit, den Vertrag zu verlängern, erklärten sich jedoch außerstande, eine Erhöhung des Schichtlohns zu gewähren.

Mit Rücksicht auf die begonnene Kampagne zur Eringung des gesetzlichen Achtstundentags und der Verbesserung des Pensionsversicherungsgesetzes bestand die Organisation nicht weiter auf der Führung der Verhandlungen. Inzwischen sind die Forderungen der Bergarbeiter an die Gesetzgebung von der Kammer im wesentlichen bewilligt worden. Die Organisation hielt den Zeitpunkt für gekommen, neuerdings an die Unternehmer heranzutreten. Diesmal erklärten sich diese zu Unterhandlungen bereit, und am 26. August traten die Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter in Arras zusammen, wo auch die vorhergehenden Verträge abgeschlossen worden sind. Nach fünftägigen Verhandlungen wurde ein neuer Vertrag auf 3 Jahre abgeschlossen, wonach zwar keine Erhöhung des Minimallohns, jedoch der Prämie eintritt, und zwar um 5 Prozent, wovon 3 Prozent am 1. Oktober und 2 Prozent am 1. April 1913 angerechnet werden. Die verlangte Vereinheitlichung der Löhne ist abgelehnt worden.

Der Erfolg ist nur ein sehr mäßiger, weil das Prämienystem nicht beseitigt, verläßt worden ist. Es muß deshalb abgewartet werden, ob die Bergarbeiter, die stets die Beseitigung der Prämien gefordert haben, der neuen Konvention ihre Zustimmung geben.

Kleine Chronik.

Der Flug Paris—Berlin abermals mißlungen.

Der französische Flieger Brindejone des Moulinsais, der Donnerstag früh um 5 Uhr 26 Minuten in Villacoublay zum Flug nach Berlin aufstieg, um 7 Uhr in Mezières gelandet und um 7 Uhr 10 Minuten wieder abgelandet ist, hat sein Vorhaben aufgeben müssen. Brindejone ist in der belgischen Stadt Vervors gelandet, da sein Motor nicht in Ordnung war. Er kehrte nach Paris zurück und will Freitag früh mit einem neuen Apparat noch einmal mit dem Ziel Berlin starten. —

Eisenbahnunglück bei London.

Als am Donnerstag um 8 Uhr morgens der dicht mit Passagieren besetzte Zug aus Aldershot im Bahnhof Streeland einlief, fuhr eine Lokomotive von hinten in ihn hinein. Der Schaffnerwagen und der nächste Personenwagen 3. Klasse wurden vollständig und die beiden nächsten Personenwagen teilweise zerstört. Eine große Anzahl Passagiere wurde unter den Trümmern begraben. Das Geschrei und Getöse der Verletzten war herzzerreißend. Ein zahlreiches Rettungskorps machte sich schleunigst an die Arbeit. Man zog einen Toten und 23 Verletzte hervor. 20 von ihnen wurden ins Hospital gebracht. Obwohl viele ernst verletzt sind, erwartet man keine weiteren Todesfälle. Der Getötete ist ein Herr aus der Vorstadt Surbiton. Die 23 erheblich verletzten Passagiere haben zumeist Beinbrüche davongetragen. —

Ein Opfer des Kino.

Der 16jährige Schüler Dionysius Kobalik flog Donnerstag nachmittags auf den hohen Felsen der Franz-Josephs-Brücke in Budapest und zog sich bis auf eine Schwimmhilfe, die er an hatte, auf. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die ihn herunterholte, da man glaubte, der Junge sei geisteskrank. Als Feuerwehrleute sich ihm näherten, sprang er in die Donau und verschwand spurlos vor den Augen einer tausendköpfigen Zuschauermenge in den Fluten. Sein Leichnam ist noch nicht gefunden. Es stellte sich heraus, daß Kobalik von einer Kinenographengesellschaft engagiert war, diesen „Tritt“ auszuführen. Gegen die Gesellschaft wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 29. August.

Konzert im Wilhelmspark.

Die musikalische Speisekarte kündigte neben Händel, Wagner, Thomas, Goldmark und Böllner, denen die Muse aus ihrem unterirdischen Hüllhorn edelster Art gestreut hat, „Nirkerlischen“ von Lorena, „Indianerliebe“ von Siebe und ähnliches an. Und mit „Nirkerlischen“ fütterte unser vornehmstes und bestes Musik-Institut am Plage sein Publikum, anstatt es vom Trivialen und Banalen hinweg zu gewöhnen. Ich habe schon wiederholt auf diese Art von Programmen aufmerksam gemacht, die den breiten unedeln Geschmack pflegen und der Kunst nur zum verschwindenden Teile nützen. Ich möchte hinzufügen, daß ein Vergleichen eines derartigen Programms mit dem heutigen mit Programmen aus den beiden vorangegangenen Sommer-Spielzeiten des städtischen Orchesters sehr zumungunsten des heutigen ausfällt. Früher hatte ich Gelegenheit, die in der Gestaltung des Programms ersichtlich aufwärtsstrebende Führung der Direktion der Konzerte anzuerkennen. Heute habe ich dazu keine Veranlassung. Wie kann die artistische Leitung eines Konzerts Heinrich Böllners tief empfundenen Teufel aus der „Verfälschten Götter“, Nautendeleins Leid, das Vorspiel zum fünften Akte der Oper zu einem Teile mit „Nirkerlischen“, Charakterstudien und Intermezzi von Blon, Lorena und Siebe vereinigen. Ungeachtet kann doch der Grund nicht sein, denn es sind doch auch andere Programme entstanden, die in der Zusammenstellung der künstlerischen Bedeutung des städtischen Orchesters ausprägen. Es ist aber auch ein ganz falscher Standpunkt, wenn die Leitung der Konzerte etwa annehmen sollte, daß das Publikum leichte und leichte Lust „haben wolle“. Die Erfahrung lehrt, daß das Publikum bei Sachen von Bach, Beethoven, Händel usw. sehr energisch Beifall zollt. Man muß das Publikum nur studieren und auch äußere Umstände bei Beifallsausfall in Erwägung ziehen. Besonders eins darf aber nicht unbeachtet bleiben: Wenn das Trara und Huhnbau in Programm beginnt, also gewöhnlich mit dem Beginn des letzten Teiles, dann bricht das „bessere“ Publikum auf. Ich bin überzeugt, daß wenn Händels „Largo“ am Schluß stünde, würde niemand von musikalischen Leuten den Garten verlassen. Und für solche werden doch Konzerte hauptsächlich gehalten. Grote.

„Wenn ich Graf Schaffgötsch wär!“

Ein eifriger Anhänger der kapitalistischen Ordnung und nicht minder tätiger Bekämpfer der Partei, die das Privateigentum an den Produktionsmitteln in den Besitz der Allgemeinheit überführen will, ist Herr Dr. A. v. A. Er erhob sich von den Strapazen des Kampfes gegen die ideoerliche Belastung der Junker zurzeit im Riesengebirge. Und dort hat er auch Gelegenheit gehabt, im Reich eines der Allerebesten und Besten einige keine Unannehmlichkeiten des Privatbesitzes kennen zu lernen. Unter der Stichmarke „Wenn ich Graf Schaffgötsch wär!“ machte er im „Berliner Lokal-Anzeiger“ seinem Herzen Luft.

Wohltemperiert natürlich, wie es sich für einen Mann von seiner Bestimmung ziemt. Er schrieb:

„Wer im Riesengebirge wandert, ist eigentlich zu Gast beim Grafen Schaffgötsch — denn die weiten, schönen Waldwege des Gebirges, wenigstens auf der schlechten Seite, stehen fast durchweg im Eigentum der reichsprächtigen Schaffgötsch'schen Verwaltung“. Man muß ja dankbar sein, daß die Schönheiten des Gebirges durch bequeme Wege zugänglich sind und dank der Fürsorge des Riesengebirgsvereins fast durchgängig die Wegebeschilderung eine so ausreißende ist, daß der Gebirgswanderer überall sich leicht zurechtfindet. Auch ist es erklärlich, daß im Interesse des Forst- und Waldbestandes der Fremdenverkehr sich gewissen Beschränkungen unterwerfen muß. Daß das freie Umherlaufen von Hunden, das Rauchen im Walde verboten ist, kann nur gutgehen werden. Aber im Riesengebirge ist nahe zu jeder Weg mit einer Verbotstafel versehen, soweit es sich nicht um die großen Touristenwege handelt. Es macht einen unfreundlichen Eindruck, wenn man immer und immer wieder beim Wandern statt auf Wegweiser auf Verbotstafeln stößt. Dabei unterscheiden sich diese drei Formen: 1. „Verbotene Wege“, 2. „Verbotene Wege — nur Interessenten gestattet“, 3. „Streng verbotene Wege“. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß nur bei den letzteren ein wirklicher Grund zum Verbot vorliegt. Wenn ich Graf Schaffgötsch wär, so würde ich nun sagen: „Es ist doch schön, wenn recht viele mit frohen Gefühlen meine heimlichen Berge und Wälder durchstreifen, ich will sie daran nicht hindern, ich will ihnen das erleichtern. Alle überflüssigen Wegverbote beseitige ich, sie ärgern die Leute nur und werden übrigens auch wenig beachtet.“

Ich würde weitergehen und den zahlreichen Sommerfräulichen nicht nur, sondern auch dem Riesengebirgsverein in der Anlegung immer neuer Wanderwege nicht hindernd, sondern helfend zur Seite stehen. Das Riesengebirge ist bezüglich der touristischen Erschließung noch zurück hinter allen andern deutschen Mittelgebirgen. Auch die Verkehrsmittel lassen zu wünschen übrig. Daß der Kamm des Gebirges immer noch nicht durch eine Bergbahn erschlossen ist, gehört zu den Unbegreiflichkeiten. Wenn ich der Graf Schaffgötsch wär, würde ich den Bau der Kuppenbahn selbst in die Hand nehmen. Die Schaffgötsch'sche Residenz in Warmbrunn, einst ein berühmtes deutsches Bad, zu dem namentlich der Osten zahlreiche Heiljuchende fandte. Heute macht Warmbrunn — die Schaffgötsch'sche Residenz — einen ganz veralteten Eindruck. Mir ist berichtet worden, daß das Bad medizinisch eins der wirksamsten in Deutschland sei. Wenn ich Graf Schaffgötsch wär, würde ich das Bad Warmbrunn modernisieren. Durch den Bau der elektrischen Bahn Hirschberg—Warmbrunn—Hermsdorf und Warmbrunn—Giersdorf kann jetzt der Warmbrunner Badegast schnell und billig ins Gebirge. Aber Warmbrunn selbst müßte in eine schattige Gartenstadt umgewandelt werden. Wenn man diese alte Badestadt mit andern alten Badestädten vergleicht, so muß man sagen, in Warmbrunn ist unendlich viel verjäumt. Die

Parkanlagen reichen nicht aus. Schattige Alleen fehlen überall, schattige Spaziergänge sind nicht vorhanden. Wenn ich Graf Schaffgötsch wär, würde ich meinen Ruhm darin setzen, das in der Vergangenheit verjäumte nachzuholen.

Man kann nicht sagen, daß die Schaffgötsch'sche Verwaltung bei der Bevölkerung beliebt ist. Gewiß wird man zu große Anforderungen an sie stellen. Aber wenn ich Graf Schaffgötsch wär, würde ich meinen Stolz darin finden, nicht nur der erste, sondern auch der beliebteste Mann in den schlechten Bergen zu sein; das ist nicht so schwer bei der Guthergier der Gebirgler, man hat aber nicht den Eindruck, daß ein dahin gerichteter Bestreben besteht.

Manche Kleinlichkeiten würde ich als Graf Schaffgötsch beseitigen. Was macht es für einen Eindruck, wenn an Kuchelfall eine große Bekanntmachung zu lesen ist, daß jeder Besucher 10 Pf. und jedes Kind 5 Pf. für die Beseitigung des Kuchelfalles zu zahlen habe, gleichviel, ob der Fall „gezogen“ wird oder nicht, und wenn das unterjahren ist: „Reichsprächtigen Schaffgötsch'schen Verwaltung“. Eine solche Gebühr würde ich mir als Graf Schaffgötsch verbitten. Mag ein Gast wirklich den Nadel zahlen lassen, wenn er den Wasserfall zeigt, von einer Reichsprächtigen Schaffgötsch'schen Verwaltung zient sich das nicht. Ich spreche hier nicht als Adler, sondern dankbar für den Genuß, den ich als Ferienkassier in der schönen Sommerfrische Hain beim Wandern durch die Wälder und Berge des Riesengebirges hatte, möchte ich dazu beitragen, das Riesengebirge von kleinen Schönheitsfehlern zu befreien. Ja, wenn ich der Graf Schaffgötsch wär — das haben gewiß Unzählige gedacht, wenn sie immer und überall im Gebirge auf den Namen Schaffgötsch stießen. Mancher dachte dann vielleicht voll Leid an Reichtum und Glanz — mich erfüllte nur der Reiz, was ich als Graf Schaffgötsch hier zur Förderung dieses herrlichen deutschen Bezirks tun könnte, und wovon jetzt offenbar — gar nichts geschicht.“

Ja, wenn Graf Schaffgötsch nicht wär! Dann könnten die Erholungsuchenden auch einmal abseits der ausgetretenen Wege Luft schöpfen. Wenn Graf Schaffgötsch nicht wär, könnten viele Tausende armer Riesengebirgler aus dem gesteigerten Fremdenverkehr ihr dürftiges Einkommen verbessern. Wenn Graf... würde ein Bad, das Kranken Heilung bringen könnte, nicht unbenutzt verkommen. Wenn Graf... würde eine Bahn das Gebirge wirtschaftlich erschließen. So aber sehen wir, daß ein einziger Mann, der zufällig Eigentümer eines großen Stückes des deutschen und österrreichischen Landes ist, es in der Hand hat, dieses Stück wirtschaftlich niederzuhalten, nur weil ihm vielleicht die Ruhe seiner Rache und Dürche höher steht als das Wohlergehen der Menschen. Solcher Schaffgötsche gibt es in Schlesien und andermwärts noch viele. Und auf die Arbeiter, die in ihrem Dienste franden, drücken diese nobeln „Verwaltungen“ noch ganz anders als auf die Spaziergänger von der Art des Dr. A. v. A. Ja, wenn die Schaffgötsch nicht mehr sein werden. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 203.

Magdeburg, Sonnabend den 31. August 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben und Bennstedt, 30. August. (F. H. Gewerkschaftsfeier) feiert am Sonnabend den 1. September die Arbeiterchaft der beiden Orte. Eine Massenfeierung muß zu verzeichnen sein. Die Arbeiterchaft muß zeigen, daß sie noch die alte ist. (Siehe Inserat Nummer.)

Afen, 30. August. (Stadtverordneten-Sitzung.) Dem Magistrat wurde die Zustimmung erteilt, ein Ortsstatut zu verfassen über die Straßenreinigung. Stadtv. Göring empfiehlt hierzu, eine Rundfrage bei den Bürgern zu veranstalten, um zu erfahren, welche gemißt sind, den ihnen zustehenden Straßenanteil von städtischen Arbeitern reinigen zu lassen. Der Landwirt Busse hat den Antrag gestellt, ihn von der Verpflichtung zu entheben, den auf seinem Grundstück abgebrannten Schuppen wieder aufzubauen. Dem wurde zugestimmt. Das Kollegium hatte sich 1908 beschwerdeführend an das Oberverwaltungsgericht gewandt, weil der Stadt Afen von 7623 Markt Gewerbesteuern der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaft nur 124 Markt zugewiesen waren. Auf diese Berufung hin sollte Afen 2375 Markt erhalten und Magdeburg 6336 Markt. Magdeburg füllte sich nun zurückgelegt, und in einem neuen Termin wurde Afen ganz von der Anteilliste gestrichen. Bei Wiedererhebung des Verfahrens wurden Afen wiederum 2475 Markt zugesprochen und die Stadtverordneten stimmten nun zu. Magdeburg erhob nochmals Beschwerde und erreichte, daß Afen nur 902 Markt erhalten sollte, während der Rest an den Orten an der Elbe zufallen sollte. Die Verwaltung lehnte diese Verteilung ab mit der Begründung, das Urteil des Oberverwaltungsgerichts solle Geltung erhalten. Also wird in nächster Zeit eine Klage dieser Streitfrage nicht zu erreichen sein. Auf Wunsch des Landrats soll der Desinfektionsapparat auch den Nachbargemeinden gegen eine Gebühr von 4 Markt zur Benutzung überlassen werden. Der Kaufmann Louis Schwabenberg ist gewillt, sein Wohnhaus am Elbtor umzubauen, wenn ihm gestattet wird, etwa 3 Meter in den vor seinem Hause liegenden Garten vorzurücken. In den 60er Jahren hat der damalige Besitzer mit der Stadt einen Vertrag geschlossen, der den Anlieger erwerd, als ob der damalige Besitzer Eigentümer dieses Vorgartens war. Stadtv. Göring ist für Verbeibehaltung der Baufluchtlinie. Dem wird jedoch entgegengehalten, daß die Höhe zu klein würden. Die Eigentumsverhältnisse sollen nochmals geprüft werden. Nach kurzer Beratung wird dem Antrag Schwabenberg stattgegeben.

Afcherleben, 30. August. (Lohnbewegung der Papierwarenarbeiter.) Als Hauptort der Papierwarenerzeugung Deutschlands kann unstrittig Afcherleben bezeichnet werden. Noch vor einigen Jahrzehnten war davon nichts zu bemerken, da begann erst die Herstellung von Papierrollen und -beuteln in ganz beispiellosem Maßstab in der Heimindustrie. Jetzt ist die Hauptstimmung mit allen Hilfsmitteln moderner Technik ausgestattet und außerordentlich flinke Arbeitskräfte stehen ihr zu Hunderten zur Verfügung. Aber nicht nur in den Fabriken vereinigen sich Hunderte von Arbeitstagen zu rastlosen Schäften, auch an die tausend Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen werden von den drei am Orte bestehenden Firmen beschäftigt. Allein für die zahlreichen Papierwarenarbeiter in den Fabriken — mit Ausnahme der Buchdrucker und Steinbrücker, die durch tarifliche Vereinbarungen günstiger gestellt sind — ist Segen nicht der Mähe Preis, denn der Lohn ist außerordentlich niedrig und in keiner Stadt mit gleicher Industrie so tief gesunken. Kommt es doch vor, daß Arbeiterinnen mit Wochenverdiensten herunter von 2,40 Markt nach Hause gehen müssen. Ein Tarif besteht nicht, die Löhne und die Akkordpreise werden nach Belieben der Werkmeister festgesetzt und oft noch durch willkürliche Strafen gekürzt. Endlich dümmerte aber auch in diesen schlecht entlohnenden und gedrückten Arbeiterkreisen die Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen könne. Zahlreiche Beiträge hatte die zuständige Organisation, der Buchbinderverband, zu verzeichnen, und er ist den Wünschen der Arbeiter nach Ausarbeitung eines Tarifentwurfs nachgekommen, der jetzt den Afcherleber Papierwarener-

fabriken unterbreitet worden ist. Da in Afcherleben große Massen von Papierwaren aller Art für Konsumvereine hergestellt werden, so rechnet der Buchbinderverband auf deren Unterstützung bei der Lohnbewegung.

Burg, 30. August. (Dem Einbruch nahe gebracht) wurde am Mittwoch das Wohnhaus des Handschuhmachers W. Schulz in der Gartenstraße 30. Dort finden zurzeit Ausschachtungsarbeiten für die Kabelleitung statt. Hierbei war man zu nahe an das Haus gekommen, so daß plötzlich das Fundament nachgab, das Haus von unten bis oben Risse erhielt und abgestürzt werden mußte. Die Kabelleitung soll nun durch die Schulzenstraße gelegt werden, da man befürchtet, daß in der Gartenstraße noch mehr solcher Vorkommnisse eintreten könnten.

(Strzelewiczabend.) Am Sonnabend den 31. August, abends 8 Uhr, findet im „Hofenzollenerpark“ wieder einer der beliebten Strzelewiczabende statt. Da das Programm ein vollständig neues ist, kann wohl erwartet werden, daß der Abend gut besucht wird. Der Eintritt beträgt 30 Pf. (Siehe gefriges Inserat.)

Citendorf, 30. August. (An dem Sumpf.) Teich genannt, hat die „Volksstimme“ Kritik geübt. Das hat dazu geführt, diese Brutstätte aller menschlichen Krankheiten reinigen zu lassen. Da aber in kurzer Zeit wieder allerhand Gerümpel und sonstige Sachen darin lagen, kam man zu dem Entschluß, diesen „Teich“, der mit seinem grünen Schlamm und seinem unaussprechlichen Geruch dem Orte nicht zur Zierde gereichte, zu beseitigen und hier zu kanalisieren, was jetzt auch ausgeführt worden ist. Nun macht dieser Platz einen schönen Eindruck. Zu wünschen ist, daß nicht auf halbem Wege stehen geblieben wird, sondern daß dieser Platz mit Strauch- und Baumwerk bepflanzt wird, damit auch die Arbeiter ein Plätzchen zur Erholung haben. Unsere Genossen seien aber wieder, daß Kritik zur rechten Zeit und an rechter Stelle wirkt. Darum sollte jeder Arbeiter Leser der „Volksstimme“ sein und versuchen, noch mehr Leser zu gewinnen. Es wird in kurzer Zeit keine Agitation für unsere Zeitung stattfinden. Da ist zu wünschen, daß sich die Genossen zahlreich beteiligen.

Halberstadt, 30. August. (Das Schultzei-Restaurant) am Breiten Wege scheint ein Dorado für Angestellte zu sein. Die Arbeitszeit der Kellner dauert von 8 Uhr morgens ohne Unterbrechung bis 12 Uhr abends; vielfach wird es auch 2 oder 3 Uhr morgens. Es ist wirklich keine Kleinigkeit, 18 bis 20 Stunden ununterbrochen zu laufen. Freie Zeit zum Einnehmen der Mahlzeiten gibt es nicht. Lohn und Logis erhalten die Kellner ebenfalls nicht, sie sind nur auf Trinkgeld angewiesen, dazu werden sie noch verpflichtet, Hausdienearbeit, als Silberwachen, Messerputzen usw. zu verrichten. Die überaus traurigen Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsangestellten sind schon oft erwähnt worden, so daß man annehmen könnte, diese lernten endlich einsehen, daß sie vereinzelt mehrlos ihren Unternehmern gegenüberstehen. Es wird die höchste Zeit, daß sie sich ihrer Organisation anschließen.

(Wieder ein Sittlichkeitsverbrecher.) Vor einigen Tagen wurde in den Anlagen beim Gärtnerhof ein Mann beobachtet, welcher durch Schokolade und Bilderbücher schulpflichtige Mädchen an sich zu locken suchte. Am Mittwoch morgen trafen ihn wiederum zwei Arbeiter, als er im Begriff war, sich mit zwei kleinen Mädchen nach der Funfsechen Ziegelei zu begeben. Als er merkte, daß ihm die beiden folgten, nahm er Reißaus. Er wurde aber eingeholt, bezog erst eine ordentliche Tracht Prügel und wurde dann der Polizei übergeben.

Neuhaldensleben, 30. August. (In der Kartell-Sitzung.) Die in Neuhaldensleben stattfindend, gab Genosse Frivenau bekannt, daß der praktische Führer durch die Reichsversicherungsordnung eine neue Umarbeitung erfahren hat und, mit Formulare versehen, im Verlag der „Volksstimme“ erschienen ist. Ladenpreis 75 Pf., bei Partienbezug von mindestens 20 Stück erhalten die Gewerkschaften die Broschüre zum Preise von 60 Pf. Die Anschaffung wird jedem

einzelnen empfohlen. Mehrere Rundschreiben wurden zur Kenntnis genommen. Für die vom Militär entlassenen Reservisten soll wiederum eine Anzahl Flugblätter bestellt werden. Ferner soll in Alt- und Neuhaldensleben eine Versammlung stattfinden mit einem Referat über die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Volksfürsorge. Den Wand-, Wald- und Weinbergarbeitern soll in ihren Organisationsbestrebungen die tatkräftigste Unterstützung vom Kartell zuteil werden, auch sollen diese bis auf weiteres vom Kartellbeitrag befreit sein. Genosse Frivenau gibt bekannt, daß die Organisation der Steinarbeiter in Sülptingen in den nächsten Tagen vor sich gehen wird. Ueber eine Beschwerde des Genossen Keil, daß er zu Unrecht aus dem Kartell ausgeschlossen sei, wird zur Tagesordnung übergegangen, da festgestellt ist, daß letzterer seit August nicht mehr Abonnent der „Volksstimme“ ist. Der Bildungsausschuß erstattete Bericht über die in Aussicht genommenen Vortrags- und Bildungsabende. Daraus geht hervor, daß auch die Aufführung von Rosenoms Drama „Die im Schatten leben“ in Aussicht steht. Die Zentralisation der Krankenkassen soll bereits so weit vorgeschritten sein, daß das Versicherungsamt in Neuhaldensleben ursprünglich sämtliche Klassen — mit Ausnahme der Betriebs- und Jungungskassen — im Kreis zu schließen und nur eine allgemeine Kreiskrankenkasse unter Wegfall der Bandkrankenkassen zu errichten beabsichtigt. Wie verlautet, soll der Plan bereits fallen gelassen und die Veränderung, daß für die Stadt Neuhaldensleben eine gemeinsame Orts- und für die übrigen Orte des Kreises eine Kreiskrankenkasse errichtet wird, getroffen worden sein. Die Abrechnung vom Gewerkschaftsfeiertag in Neuhaldensleben ergab, nachdem sämtliche mitwirkenden Arbeitervereine von dem Ueberchuß eine angemessene Entschädigung erhalten haben bzw. erhalten werden, eine Einnahme von 422,80 Markt, Ausgabe 385,10. Das Altaldensleber Gewerkschaftsfeiertag brachte eine Einnahme von 176,90 Markt, eine Ausgabe von 149,41 Markt. Genosse Otto Blasch wird als zweiter Vorherrscher des Kartells gewählt. Ein Antrag die Anschaffung von Schriften über die Abstimmungsfrage betreffend mußte wegen ungenügender Klassenverhältnisse abgelehnt werden. Wie im Vorjahr soll auch in diesem Jahre wieder durch ein Inserat unsere Rat- und Auskunftstelle in dem Agitationskalender mitgeteilt werden. Die Rat- und Auskunftstelle erhält offiziell den Namen „Sekretariat des Gewerkschaftskartells Neuhaldensleben“. Anwesend waren 29 Delegierte, zwei fehlten.

Tangermünde, 30. August. (Unsere Hausagitation.) Die wir in letzter Zeit zur Werbung von Mitgliedern für die Partei vornahmen, war von einem verhältnismäßig guten Erfolg gekrönt: 50 neue Mitglieder konnten wir dem Sozialdemokratischen Verein zuführen. Es ist das ein Beweis, daß die fortdauernde und immer mehr um sich greifende Teuerung die Menschen doch zur Besinnung bringt. Es muß aber, wollen wir der jetzigen Mißwirtschaft durch die Zollgesetzgebung und was in ihrem Gefolge ist, das Schicksal der Einfuhrschleime und Grenzsperrern, ein Ende machen, noch intensiver in der Agitation gearbeitet werden als bisher. Jeder einzelne Parteigenosse muß es sich zur Pflicht machen, in einer bestimmten Zeit wenigstens ein Mitglied der Partei zuzuführen. Außerdem sollen periodisch immer wieder Hausagitationen vorgenommen werden. Nachdem wir alle besucht haben, die wir zurzeit zu gewinnen hoffen, wird die Zahl der neuen Mitglieder wohl auf 70 bis 80 steigen. Im September wird dann eine rege Agitation für die „Volksstimme“ vorgenommen werden. Im Oktober dann, wenn die neuen Arbeitskräfte der Zuckerraffinerie wieder da sind, müssen diese besucht werden, um sie als Parteigenossen zu gewinnen. Wir dürfen nicht erlaxen in der Aufklärungsarbeit, damit wir im Herbst die Stadtverordnetenwahlen siegreich bestehen und auch im nächsten Jahre bei den Wahlen zum preussischen Landtag beweisen, daß auch die Tangermünder Arbeiterschaft seit entschlossen ist, das freie, gleiche und geheime Wahlrecht zu erringen. Wollen wir das aber, so muß jeder Parteigenosse Agitator sein.

Wernigerode, 30. August. (Arbeiterbildungsausschuß.) Am Mittwoch den 11. September findet die vierte und letzte Theateraufführung statt. Zur Aufführung gelangt „Dhella, der Woyze

Andreas Böst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(1. Fortsetzung.)

Recht bald verlesen.

Den andern Tag in aller Frühe wurde das Heidenkind begraben. Keine Glocke läutete, und kein Priester sprach ein Gebet.

Die Hebamme trug den kleinen Sarg; hinterdrein gingen der Schullerbauer, der alte Weiß und der Haberlschneider.

Sonst war niemand dabei.

Der Totengräber Kaspar legte den Sarg ohne viel Umstände in die Grube und warf Erde und Gras darauf.

„Koa Kreuz derf ma net hi'steden?“ fragte der Schuller. „Na,“ sagte Kaspar, „dös geht gar it. Was moanst denn?“

„Macha net. Jest is scho gleich. Geah'ts zua! Mi hamn da nit mehr z'toa.“ Böst drehte sich um und ging. Die andern folgten ihm.

In Erlbach redete man ohne große Aufregung über die Begebenheit. Die Weiber hatten Bedauern mit der Schullerin, weil ihr das Kind so unverhehrt weggestorben war, und bloß ein paar recht Fromme wußten es zu tadeln. Am ärgsten die Väcker Ulrich Marie; aber die konnte sich nie genug tun mit der Frömmigkeit. Sie war bei der Bruderschaft vom blauen Skapulier und beim Verein der heiligen Kindheit, und machte jeden Montag den heldenmütigen Liebesakt für die armen Seelen.

Da mußte ihr das Heidenische weh tun. Die Männer in der Gemeinde dachten nicht viel darüber nach, wie es mit dem Kind im Jenseits bestellt sei.

Ihnen lag das Weltliche im Sinn, und sie meinten, daß es zuwider sei für einen achtbaren Mann, wenn eins so ohne Sang und Klang und neben hinaus begraben wird. Mancher glaubte, der Herr Pfarrer hätte es nicht mit jedem so streng gemacht.

Man wußte, daß er eine heimliche Feindschaft gegen den Schuller hatte. Die stammte von der Zeit her, wo der Pfarrer einen neuen Kirchturm bauen wollte. Er hatte den alten Linnerstffel und den Gantieder überredet, daß sie etliche tausend Markt für den Bau ins Testament entsetzten. Aber es langte nicht, und da wollte er die Gemeinde überreden, daß sie Geld für den Bau herbeie. Selbstiges Mal redete der Schuller dagegen; er sagte auch, dem Linnerstffel sein Sohn hätte das Geld wohl brauchen können, das der Alte auf dem Sterbebett herbeschenkt.

Der Pfarrer wurde rot über das ganze Gesicht und wieder schneeweiß. Er sagte, daß es schlecht ausseh'n müßte in dem Herzen eines Mannes, der den Priesterstand vernehre. Aber er wolle es verzeihen, wenn nur das gute Werk gelinge.

Das gelang jedoch nicht, denn durch den Einfluß des Schuller fiel der Antrag durch. Hernach probierte es der Pfarrer auf andre Weise. Er ließ keine Glocke mehr läuten, und schrieb an das Bezirksamt, daß er auf dem Verbot bestehen müsse, weil der alte Turm so baufällig wäre. Es gab eine lange Streiterei hin und her. Die Gemeinde blieb fest, und der Schuller führte das Wort. Er sagte, bei Lebzeiten des alten Pfarrers Feld, der doch erst ein Jahr vorher gestorben sei, da habe nie etwas verlannt von der Baufälligkeit. Weil man aber einen neuen Turm wolle und die Mittel nicht gutwillig kriege, wäre der alte Turm auf einmal maadlig geworden.

Wenn es jedem recht traurig vorkomme, daß keine Glocke mehr auf Mittag und Abend läute, wäre die Gemeinde leichter bereit, das viele Geld herzugeben. So meinte der Herr Pfarrer, aber die Erlbacher meinten es anders. Nach langen Schreibeereien entschied das Bezirksamt, daß der alte Turm keinen Schaden aufweise und das Läuten ertragen könne.

Der Pfarrer war geschlagen und mußte seine Angst überwinden. Er ließ sich den Zorn nicht anerkennen, aber im geheimen hatte er sich seine Feinde gemerkt, und dem Schuller trug er es nach und freute sich, daß er Gelegenheit hatte, ihm eins auszuwichen.

2. Kapitel.

Den Sonntag vor Michaelis fand wie alle Jahre in Webling der Ball der freiwilligen Feuerwehr statt.

Von Erlbach gingen viele hiniiber; die jungen Leute schon bald nach dem Essen, die älteren nach dem Rosenfranz.

Der Weg zieht sich eine leichte Stunde über einen Hügel durch das Schneiderholz; man sieht schon von weitem den Webling Kirchthurm und den Maibaum, der vor dem Wirtshaus steht. Der Weg sah heute gut aus.

Die Erlbacher Mädels gingen in Scharen zu vierten und mehr miteinander. Ihre Köpftücher leuchteten lustig über die Felder, und wenn sie beim hohen Kreuz am Waldsaum waren, kam der Wind in die Lücher und blähte sie auf.

Die Zipfel flatterten wie Fahnen und verschwanden hinter der Höhe.

Die Burschen hielten sich auch zusammen und mar-

schierten an den Mädeln vorbei. Sie führten laute Unterhaltung im Gehen; einer blies auf der Mundharmonika, und andre sangen:

Dieses scheane Land,
Es ist mein Heimatland,
Dieses scheane Land...

„Jach, heunt saun' ma r' ins grad gwa.“
„Da Peter isch Bachmoasta. Hast as Geld bei Dir, des ma z'amm g'legt hamn?“

„I scho. Dös g'langt überall'n hi. Bal no an Wirt's Bier net ausgeht.“

„Herrschaffteiten! Und Zuhul' Zui!“

Dieses scheane Land,
Es ist mei Heimatland.

„Toni, spiel auf!“

Wenn sie an den Mädeln vorbeiging, rüdten sie ihre Hüte und schnackelten. Die Lustigsten sprangen in die Höhe, pffiften und lachten.

Das Weibervolk drängte sich zusammen und lachte und stieß sich mit den Ellbogen an.

„Holst an Ristler Hans g'geh'n?“

„Ah, dös is oana! Und da Christl!“

„Jessas na!“

Und die Burschen freuten sich wieder, wenn sie den Eindruck sahen.

So ging es über die Felder und durch den Wald.

Der Lärm wurde durch den Wind fortgetragen und steckte die Scharen an, die hinterdrein kamen.

Einer von den Leuten war der Kaver, der Sohn des Hieranglbauern, ein junger Mensch, der sich mehr auf sein Geld einbildete, als gut war.

Wenn er bei einer Unterhaltung mittat, gab er sich ein Ansehen, als müßten sich die andern geehrt wissen. Deswegen ging er auch heute abseits und hielt sich zurück, daß niemand glauben konnte, dem Hierangl Kaver wäre es um das Tanzen zu tun.

Holten ihn seine Kameraden ein, dann gab er ihnen den Gruß zurück, und wenn sie ihn aufforderten, mitzugehen, sagte er, daß er noch früh genug nach Webling komme. Den Mädeln rief er keine Scherzreden zu, und er gab sich keine Mühe, ihnen zu gefallen. Als die Ursula vom Schullerbauern mit zwei andern vorbeiging, redete sie ihn an:

„Kaverl, geahst it am Lanzboden?“

„Viellecht kimm i; viellecht net aa.“

Sie drehte den Kopf nach ihm um und lachte verlegen. Er gab ihr nicht an und blieb zurück.

(Fortsetzung folgt.)

on Benedig". Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, einmal einen Klaffler zur Aufführung zu bringen und erwarten nun eine eifrige Propaganda für die Vorstellung von den Parteigenossen. Es ist dies die letzte Vorstellung in diesem Jahre. —

Briefkasten.

P. F. Schi ist richtig. —
H. J. Staßfurt. 1. Indirekt, ja. 2. Sie werden nichts da gegen machen können. —
Ausleben. Lassen Sie es erst zur Klage kommen. —
Weserlingen. Berichte von den Festlichkeiten der Sportvereine können wir nicht bringen. Die Enthüllung der Blüte war ein schönes Zeichen der Verehrung, aber durch die Presse braucht dieses Ereignis der Mittwelt nicht mitgeteilt zu werden, dazu ist es zu bedeutungslos.
Barbier, Neustadt. Es ist ja bedauerlich, wenn durch einen Gelben in Ihrem Beruf unlautere Konkurrenz getrieben wird, aber seinen Namen deshalb in der „Volksstimme“ veröffentlicht, dazu sind wir nicht berufen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. August.
Aufgebote: Arb. Karl Rälber mit Margarete Werner hier. Postbote Franz Albrecht hier mit Anna Timpan in Köthen. Tischler Friedrich Otto Schüge hier mit Anna Marie Wilhelmine Müller in Badungen. Sergeant Franz Lept mit Klara Zanede. Arbeiter Wilhelm Gustav Paul Wille in Paretz mit Marie Ostwald hier.
Eheschließung: Bäckermeister Gustav Beder mit Emma Lorber.

Geburten: Gertrud, T. des Eisenbahnarbeiters Richard Schreiber, T. des Arbeiters Hermann Gummert.
Todesfälle: Witwe Theresie Kubitz geb. Sälüter, 76 J. 4 M. 2 T. Schuhmachermeister Friedrich Hinke, 78 J. 4 M. 21 T. Elisabeth Müller, 16 J. 6 M. 18 T. T. des Arbeiters Hermann Gummert, 6 Std.
Totgeburt: S. des Arbeiters Heinrich Went.

Eubenburg, 29. August.

Geburten: Albert, S. des Arbeiters Moritz Dieshoff. Ilse, T. des Kaufmanns Walter Neumann.
Todesfälle: Gärtner Franz Sens, 26 J. 9 M. 20 T. Elisabeth geb. Hoffmann, Ehefrau des Gekuppelers Christ. Habered, 32 J. 5 M. 30 T. Gertrud, T. des Arbeiters Moritz Dieshoff, 1 J. 8 M. Erta, T. des Handelsmanns Fritz Roge, 8 M. 25 T. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Rentel, 8 M. 16 T. Albert, S. des Pikers Alb. Brettschneider, 8 J. 15 T. Meta, T. des Landwirts Hermann Meyer in Nemkersleben, 19 J. 7 M. 26 T. Privatmann Heinrich Weller, 75 J. 7 M. 2 T. Margarete Zanede, 22 J. 1 M. 3 T.

Buckau, 29. August.

Aufgebot: Arbeiter Hermann Kowalski mit Emma Uhlmann.
Geburten: Johanna, T. des Oberpostassistenten Theod. Walter. Hedwig, T. des Schlossers Heinrich Körber.

Neustadt, 29. August.

Eheschließung: Prakt. Arzt Dr. med. Otto Stange mit Witwe Margarete Alja geb. Schiering. Viehhändler Wilhelm Wichmann mit Witwe Auguste Freje geb. Dittmann. Arbeiter Selmar Henze mit Margarete Rahmsdorf.
Geburten: Hans, S. des Oberfeuerwehmanns Wilhelm Wisnede. Gertrud, T. des Arbeiters Eduard Dorf.

M. Cracan.

Aufgebot: Schmied Karl Froehlich mit Helene Miedel. Eheschließung: Bootsmann Karl Rung in Herbst mit Elise Miedel in Prester.
Geburt: Wilhelm Alwin Gustav, S. des Sattlers Gust. Jacobs.
Todesfall: Paul Schröder, 1 M.

Mücherleben.

Eheschließung: Schriftfeger Max Frisch in Werlich Wilmersdorf mit Hedwig Nothe hier.
Todesfall: Handlungslehrling Karl Ahlmann, 17 J. 2 M. 28 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Ledergerber Karl Friedrich Wilhelm Horn mit Luise Sophie Marie Gerlach geb. Otfchr. Kaufmann Hermann Ferdinand Thiemann mit Anna Helene Günther. Kaufmann Alfred Ernst Wilhelm Heinrich Oberländer mit Margarete Alwine Richardi. Kaufmann Friedrich Otto Albe Rosenkhal mit Lina Margarete Kahn.
Geburt: S. des Steingutdrehers Friedrich Karl Wende.
Todesfall: Walter Gustav, S. des Steingutdrehers Otto Meier, 1 M. 6 T.

Schönebeck.

Aufgebot: Maler Wilhelm Kessler in Weicherode mit Johanne Bernhardt in Nordhausen.
Eheschließung: Kaufm. Alfred Wittkau mit Elfa Rod. Geburten: Günter, S. des Kaufmanns Karl Pfeife. Heinz, S. des Mineralwasserfabrikanten Albert Hoffmann. Hilbert, S. des Klempners Karl Krummel.
Todesfälle: Ehefrau Dorothee Bullert geb. Schwent 57 J. Herbert, S. des Fabrikarbeiters Karl Köhler, 1 J. 3 M. T. des Fabrikarbeiters Reinhold Stodmann, 1 J.

Gelegenheits-Angebot

in Kostümen, schwarzen eleganten Mänteln, Wetterfragen und englischen Paletots, nur solange Vorrat, weil fast alles Musterjachen und Kollektions-Piecen sind. Preise anzugeben, ist zwecklos, Sie müssen sich überzeugen.

Mäntelhaus Rotes Schloß

S. Gross Wwe.

Breiteweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eingang Gr. Münzstraße, 1. Hausstr., 1. Etage.

1348

Nur noch **einige Tage**

dauert unser Sommer-

Räumungs-Verkauf!



Die noch vorhandenen

Rest-Bestände

aller Arten **Schuhwaren** sind nochmals bedeutend im Preise reduziert worden. 3450

Schuh-Bazar-Vereinigung

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13.

Filiale: Lübecker Straße 16.

Anverkaufs-Preise wegen 3424 nach Magdb., Berliner Str. 29. **Sprechapparate** statt 25.00 jetzt 9.00



Platten nur erste Klasse Ware aus „Autokleber“, „Dame in Rot“, „Liebeslaube“
 Anker-Reford . . . Mk. 1.75
 Beka-Reford . . . Mk. 1.60
 Polyphon-Reford . . . Mk. 1.50
 Verolina-Reford . . . Mk. 1.50
 Homoford-Reford . . . Mk. 2.00
 Janus-Reford . . . Mk. 1.50
 Jumbala-Reford . . . Mk. 1.60
 Favorite-Reford . . . Mk. 1.60
 Spezial-Reford . . . Mk. 0.87
 Bernhard Pabst, M.-Wilhelmsstadt, Friesenstr. 39

Leihhaus M. Korn

Franziskanerstraße 3a.

Herren- und Burden-Anzüge, einzelne Jacken und Hosen, Wetter-Belerten billig zu verkaufen. 3268

M. Korn, Franziskanerstraße 3a.



Ich laufe nach **Breiteweg 87!**

denn dort findet jeder Herr Gelegenheit, sich für wenig Geld elegant und gut zu kleiden. Ich kaufe dort wenig 3249

Achten Sie genau auf die Nr. **87!**

getragene Maß-Garderobe

Maß-Anzüge 10 13 Mk.
Maß-Anzüge, Prima Stoffe 16 18 22 Mk. und höher darunter Anzüge wie neu
Rock-Anzüge 8 12 15 Mk. und höher
Gehrock-Anzüge, feinste Qualität 10 15 22 Mk. u. höher
Sommer-Paletots 8 10 15 Mk. und höher
 Einzelne Hosen, Westen, Sakos, Prima Stoffe zu enorm billigen Preisen
 Stets große Auswahl in Garderoben für corpulente Herren. Gleichzeitig mache ich noch auf mein Lager in neuen 50% Rabatt! Garderoben aufmerksam. Gebe auf alle Waren

P. Frühmann Breiteweg 87, I vis-à-vis Braunehirschrstraße. Größtes Spezial-Tagengeschäft in wenig getragener Maß-Garderobe am Platze.

Der weiteste Weg lohnt!

Achtung! Thale am Harz.

Wieder wert Kund-schaft zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Reibschlächterei**

wieder eröffnet habe. Einsehle von Sonntag früh an junges, fett, schmackhaft sowie Koch-freudig und Gehacktes. 3445
Wilhelm Bierstedt, Reibschlächterei mit elektr. Betrieb, Reibschlächtereistraße 10 II.

ff. Speise-Kartoffeln!

10 Bfd. 35 St. für 2.75 Mk. von Sonntag ab Lieferung frei Haus, am 1. 3412
Meibners alt-russ. Kartoffelbörse, Kasernenweg 10. Tel. 3082.
 Riebschlagant, Berrito, Plätschke, Bettstellen mit Matrassen, Pfeilerstrahl m. Spiegel, Truhen, Küchen-schrank, Tisch und Stühle zu verkaufen. 2267
Kellerborn, Schöninger Str. 1
 P. 3082, 35, 3 Tel., erst. Logis.

Sofort Geld! Beleihung aller Waren **Sofort Geld!**

Kauf und Kommissionsverkauf. Schnellste Erledigung, kulant und streng diskret.

B. Wolff Schwertfegerstraße 14. Fernsprecher 5133.

Extra billige Verkaufstage

Schuhwaren

Garderobe

Damen-, Herren- und Kinderstiefel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Große Posten mod. Herr-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehröck-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einz. Jacketts, Hosen und Westen, sämtliche Arbeiter-Garderobe.

Wanduhren, Taschenuhren, Herren- und Damen-Perfektur, Irreführer, Kaminöfen.

B. Wolff, Schwertfegerstrasse 14.

Petzons Kinderschuh-Wochen

Kind.-Segelstuh-Sandalen
Leberohle, Absatz fest. von **75** an

Kind.-Leber-Sandalen
Schwarz und Braun
31-35 1.75 27-30 1.50
22-26 **1.35**

Kind.-Schnürstiefel
Schwarz und Braun **1.35**

Stahl-Knopf- u. Agraffen-
stiefel, genag., Kräft.
Schulstiefel 22-24 **1.95**
31-35 27-30 25-26
3.25 2.75 2.25

Hogl.-Schnür- u. Agraffen-
stiefel, Naturform
22-24 **2.35**
31-35 27-30 25-26
3.85 3.35 2.85

Kind.-Leber-Sandalen
la. Dual, regul. Wert **1.95**
bedeutend höher 22-24
31-35 27-30 25-26
2.45 2.25 2.10

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau,
31-34 Wert bis 5.90
Ausnahmepreis **4.35**

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau
31-34 Wert bis 6.75
Ausnahmepreis **4.85**

***Kind.-Schnürstiefel**
braun, echt Chevreau
25-26 3.45 22-24
2.95

Kind.-Vogaria-Schnür-
n. Agraffenstiefel
solide, bewährte Dual.
22-24 **2.75**
31-35 27-30 25-26
4.85 4.35 3.35

Infolge günstigen Einkaufs
bringen meine **3248**

Kinderschuh-Wochen

vom 31. August bis 13. September
eine Fülle hervorrag. preiswerter Angebote

Jeder Käufer erhält gegen Vorlegung die-
ses Bons als Geschenk bei einem Einkauf
von 5 Mk. an entweder Spielzeug, wie
Werkzeug- oder Schreibgeräth, wie
Springseile zc. — oder auf Wunsch 1 Paar
Herren- od. Damen-Hauspantoffel gratis.



Die mit * bezeichneten Artikel sind nur im Hauptgeschäft erhältlich.

Petzons Propaganda-Wochen

Damen-Hauspantoffel 18 **39**

Damen-Leber-Hauspantoffel
schwarz und farbig,
Leberohle, Absatzfest **1.85**

***Damen-Schnür- u. Knopf-**
stiefel, Einzelpaare,
H. Größ., Wert b. 7.90 **4.35**

Damen-Schnürstiefel
Lackle, Derbysch.,
imitiert Chevreau **4.90**

Damen-Schnürstiefel
Vogaria, auch Lackl.,
Derbysch. Ausn.-Pr. **5.90**

***Damen-Schnürstiefel**
farb., regul. Wert b. 9.00
Einzelp. Ausnahmep. **6.35**

***Damen-Schnürstiefel**
schwarz u. farbig, eleg., mob.
Formen, Einzelpaare **7.35**
regul. Wert bis 10.50 **10.35**

Herren-Kinleber-Sandalen
braun, regulärer Wert
bis 3.75 **2.75**

Herren-Wichleber-Zug-
Schnür- u. Schnür-
leinstiefel **3.75**

Herren-Zug-, Schnür- und
Schnallenstiefel
Vogaria, 5er. Dual.
Wert bis 7.50 **5.90**

***Herren-Zug- und Schnür-**
stiefel, echt Chevreau,
reg. Wert bedeut. höher **5.90**

***Herren-Schnürstiefel**
Westpaare, echt braun
Chevreau **6.75 5.90**

***Herren-Stiefel, auch Lackl.,**
Derbysch., schwarz u. farbig,
Einzelpaare **7.35**
Wert bis 10.50 **10.35**

Filiale Sudenburg:

Halberstädter Str. 121c

Strassenbahn-Haltestelle: Westendstraße.

Filiale Sudau:

Schönebecker Straße 33

Reisszeuge

empfehlen die
Buchhandl. Volkstimme.

Haar kauff Lässig, Jakobstr. 17

empfehlen die
Buchhandl. Volkstimme.

Blüschsofa und eine rote
billig zu verkaufen
Nr. 15, 1 Tr. 118. (a. Bahnhof).

Plüschsofa 45 Mk. zurück-
gefest, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
85 Mk. Trümsauspiegel 28 Mk.
Breitweg 6, 1. 8188

Fallende Blätter



verkünden die rauhe Jahreszeit. Es
liegt also für Herren nichts näher, als
sich mit der Anschaffung moderner
und zweckmässiger

Herbst-Kleidung

zu befassen. Dass mein Geschäft
hierin das Vorzüglichste in Fassung,
Stoff und Sitz sowie das Vorteil-
hafteste im Preise bieten kann, ist
durch mein Renomme ganz natür-
lich. Ich habe aber weiter noch ganz
besonders günstig für diesen Herbst
eingekauft, so dass ich noch extra
Preisvorteile gewähren kann.

Sehenswerte Ausstellung

der neusten Herbstwaren in meinen
Schaufenstern.

Konfektionshaus

Ehrenfried Finke

nur 3177

Breitweg 125/126

Modernisierungen und Aufarbeitungen
von Herbst- u. Wintergarderobe

— bitte ich mir recht bald zu überbringen. —

Zöpfe

Prima frische Rebhühner
Rothirsch und Wildschwein im Auschnitt
Rehwild, Rehblätter, Ragout Pfd. 30 Pf.
Gänse geteilt Gänsekeulen, Gänselebern 3342
pfundweise

Versandhaus E. Wieprecht.

Ausnahmepreis für Schweinefleisch.

Schinken, Nacken, Blatt u. Bauch nur ein Preis 90 **3**
a Pfund
Rindfleisch zum Schmoren 1.00 Mk.,
Kalbfleisch und Hammelfleisch zu den billigsten Preisen.
ff. Rot-, Leber- und Süßwurst à Pfund nur 80 **3**

Th. Berkholz, Tischlerergstr. 17,
drittes Haus von der Jakobstraße. 3406

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den
billigsten Preisen empfiehlt **3227**
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

Wachtung! Lemsdorf! Wachtung!

Einem geehrten Publikum von Lemsdorf und Umgegend die
ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst
23 Wernigeröder Str. 23

eine **Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Handlung**,
verbunden mit ff. Wurstwaren eigener Schlachtung, eröffnen
habe. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu
wollen, zeichne hochachtungsvoll

A. Manecke
Mitglied des Rabattspartners.
Jeden Sonnabend und Sonntag **Vöckelsteisch, Knoblauch-**
wurst und Zauersche. Täglich ff. marinierte Serringe und
Serringsalat. **3454**

Klein-Ottersleben.

Michel-Briketts

anerkannt beste Marke, sowie ff. Koks, Holz, Braunkohlen
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt **3449**

Gustav Beck.

Pfand- Versteigerung

Mittwoch den
4. September d. J.
von nachmittags 2 Uhr
an, werden die Pfänder
von den Monaten
Oktober, November,
Dezember 1911
von Nr. 23965-26790

durch den Auktionator
Herrn Diesenthal öffent-
lich versteigert. **5388**

Erneuerungen werden
nur bis **Mittwoch**, Vor-
mittags 11 Uhr, berück-
sichtigt.

Leihhaus

M. Korn

Franziskanerstraße 3a

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst
bei **Ewald Noack, Magdeburg,**
Zaunsienstr. 8. Fernspr. 1824.

Gelegenheitskäufe!

200 starke 8408

Fahrradständer

für Damen- und Herren-
räder, sehr stabil

Extrapreis 55 Pf.

Robert Bensch
Breitweg Nr. 258.

Direktionswechsel im Kaiser-Theater.

Am heutigen Tage übernehme ich wieder die Direktion des
von mir vor Jahren begründeten **Kaiser-Theaters**. Das-
selbe habe ich der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit
den besten, flimmerfreien Maschinen versehen. An Bildern werde
ich nur vom **Neuen das Neueste**, vom **Besten**
das Beste bringen, so daß mein **Kaiser-Theater** jeder
Konkurrenz die Spitze bieten dürfte. Die so beliebten **Volks-**
vorstellungen zu ganz kleinen Preisen werden wie früher
Montag, Mittwoch und Sonnabend stattfinden. Große
Sensationschlager, welche ich in jedem Programm
bringen werde, müssen alltäglich nochmals um **10 Uhr abends**
gebracht werden. Um recht regen Besuch bittet **3149**

A. Bernstein.

Als eine ganz vorzügliche Zigarre
empfehlen wir:

◆ Nr. 102 Flor de Mexico ◆

sehr edel, kräftig und dunkel, große Fassung — Mille Mk. 88.00,
100 Stück Mk. 8.80 im Karton, $\frac{1}{20}$ Kiste = 50 Stück Mk. 4.50
Dutzend Mk. 1.15.

Katalog gratis und franko. — Postscheck-Konto: Berlin W Nr. 5614. — Post- und Bahnversand nach überall.



Tabak- und Zigarren-Fabrik Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor, Zentrallag.: Schrottdorf. Str. (Tel. 5300).
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
„ Gr. Dianderfer Straße Nr. 31, Haltestelle Annast.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.
Formersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. d. E., Salztor.

Stauffurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egeln, Breitweg Nr. 82.
Barleben, Breitweg Nr. 35.
Burg b. M., Scharfauer Straße Nr. 58b.
Stendal, Breite Straße Nr. 50.
Bernburg a. d. S., Mühlstraße 1 (Saalebrücke).
Köthen in Anhalt, Schalaunische Straße 18.
Dessau in Anhalt, Franzstraße 8.
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.

2014

Kleine Anzahlung!

Möbel

ganze Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen in mod. Ausführung.

Regulateure, Freischwinger
Lehne, Gardinen, Tischdecken, Schlaf- u. Steppdecken usw.
erhalten Sie zu den leichtesten Zahlungsbedingungen

auf Teilzahlung.
Theodor Matthies Möbel- und Waren-Kredithaus, Breiteweg 82, l. Ecke Venoschestr.

Bequeme Abzahlung!

Kredit nach auswärts!

Kredit nach auswärts!

Pfeil **Wenig gebrauchte Nähmaschinen**
zum Preise von 25 bis 60 RM
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Edgarstr. gegenüber)

Genau merken!
Das erste u. größte Spezialhaus für feine getragene Maß- und Kavaliere-Garderoben befindet sich immer noch
Breiteweg 56 1 Treppe schrägüber v. Barasch L.H. Optik A. Schmidt

Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete verkaufe ich nach wie vor getragene wie auch neue Garderoben zu **50%** spottbilligen Preisen.
Maß-Anzüge, rein wollene Stoffe 8.00 10.00 12.00 Mk. u. h.
Maß-Anzüge, feinste Stoffe, wie neu 14.00 16.00 18.00 Mk. u. h.
Monats-Anzüge, ganz kurze Zeit getragen 20.00 24.00 27.00 Mk. u. h.
Fremden-Stock-Anzüge, hochfem 10.00 15.00 20.00 Mk. u. h.
Gehrock- und Smoking-Anzüge, feinste Tuchstoffe 12 16 20 Mk. u. h.
Sommer-Paletots und -Ulster, teils auf Seide 6 8 10 Mk. u. h.

Neu! Herren, lassen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende in neu oder getragen umgetauscht. Speziell großes Lager in weiten Sachen für starke Herren. **Neu!**

Sämtliche getragene Garderobe wird in eigener Werkstatt unter fachmännischer Leitung aufs beste hergerichtet. Dabei muß für jeden die Parole lauten: Ich kaufe nur in
Friedrich Pauls Weltmodenhäus
Breiteweg 56, 1 Treppe schrägüber v. Barasch.
Dieses Inserat wird beim Einkauf von 20.00 Mark an mit 2.00 Mark in Zahlung gegeben.

Burg. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen die Schweineschlächterer von Max Heinze, Bruchstr. 6

Burg. Palast-Theater
Spielplan v. 31. Aug. bis 3. Sept.
Männer eines französischen Kriegsgewaders.
In diesem Bilde kommt ein hochinteressantes maritimes Schauspiel zur Ausführung, welches ein allseitiges gespanntes Interesse erregen wird.

Maler aus Liebe.
Groß. Duffpiel. Koloßale Heiterkeit hervorruhend. Gespielt von dem unvergleichlich. Max Sinder. (Besonderes Interesse erregend, da die Max-Sinder-Bilder seit voriger Woche 20% in Preise aufgehoben, indem Max Sinder nur gegen eine Jahresgabe von einer Million Frank sein Engagement erneuert hat.)
Spiel: Parochquart. an: Heiberlansen.
Ich und mein Hund. Königlich Post.
Das Kind des Trinkers. Drama aus dem Leben. Editionsfilm.

Beethoven.
Ergreifendes Drama aus d. Leben des großen Tonkünstlers. Der Clou des ganzen Programms. Ein Ereignis am finstern Himmel. Aus der Gaunnerserie:
Szenen aus dem Leben.
Nach meiner Ansicht ist es wirklich nicht nötig, auf dieses ganz hervorragende Meisterwerk noch extra aufmerksam zu machen. Sind Gaunners Charakterbilder an und für sich schon Dokumente unserer Trägheit, dann ist ein solches in ganz hervorragendem Maße Beethoven.
Nach unter dem Eindruck der Rollen seines Anglits (sogar Beethoven sein größtes Werk) unerbittlich, unerbittlich, gewaltig und erschütternd war es. Gangsam, erlosch das Licht seines Lebens. Und der Tod kam und ging mit triumphierenden Hingehschlagen durch das Gemach, in dem er der Größe Abschied nahm von der Welt. — Die Hauptbegleitung zu diesem Bilde geschieht künstlerisch und feingebildet in Rotivon Beethoven'scher Weise.
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Spannendes Schauspiel in 1 Akt. In den Kammern u. in schwach beleuchteten Stunden d. Einlagen.
Da dieses Programm etwas ganz Hervorragendes und Eigenartiges bietet, so sollte niemand verpassen, dem Palast-Theater einen Besuch abzustatten.
Gegeben die Direktion.
NB. Da die in dieser Branche im Ganzen lehrdichsten lobenswerten Bemerkungen in unterliegenden (betreffend) Kontrollen durch die oft durch wachsenden Kunstbewusstseins, teils ich meinen Bemerkungen mit, daß ich noch immer der Mode an jede Augenblicke durch Fachkreise einzellen werde.

Calbe a. S. Schlachtfest
heute Sonntag Fr. Kretschmar, Wirtshausstraße

Halberstadt.
Jed. Freitag frisch geschlachtet
Wilhelm Teubner
Lichtengraben 13. 3225

Burg Speisefertige Burg
in nur gut. Qual. sind stets zu h. im
Weißer Hof. S. Gürlich.
Heinrich Schulze
Burg, Markt 20

Nähmaschinen
empfehlen 3197
Original-Victoria-
sowie billige Nähmaschinen von 55 Mark an.
Dürkopp-, Göricke- u. Kurier-
Fahrräder
sowie billige Fahrräder von 52 Mark an.
Wäsch- u. Strickmaschinen.
Erzaj u. Zubehöri. groß. Auswahl.
Reparaturen schnell u. fachgemäß.
Preislisten gratis und franko.

Die Auflage der Handwerker-Zuschuß findet verhältnißhalber am Sonntag 1. September statt. 3448 Der Vorstand

Strumpfgarne
langjährig erprobte und ergiebige Qualitäten, schwarz, einfarbig und meliert
10 Gebind 50 55 60 65 70 usw.
Bazar Siegm. Haagen

Burg Sozialdemokratischer Verein
den Wahlkreis Jerichow 1 und für das zu errichtende Parteisekretariat suchen wir zum 1. Oktober ein
Bureau
Offerten erbitten wir an
Magnus Gebhardt, Breiteweg 7

Burg Burg
!! Hervorragend günstige Angebote !!
für fert. Herren-, Burischen-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

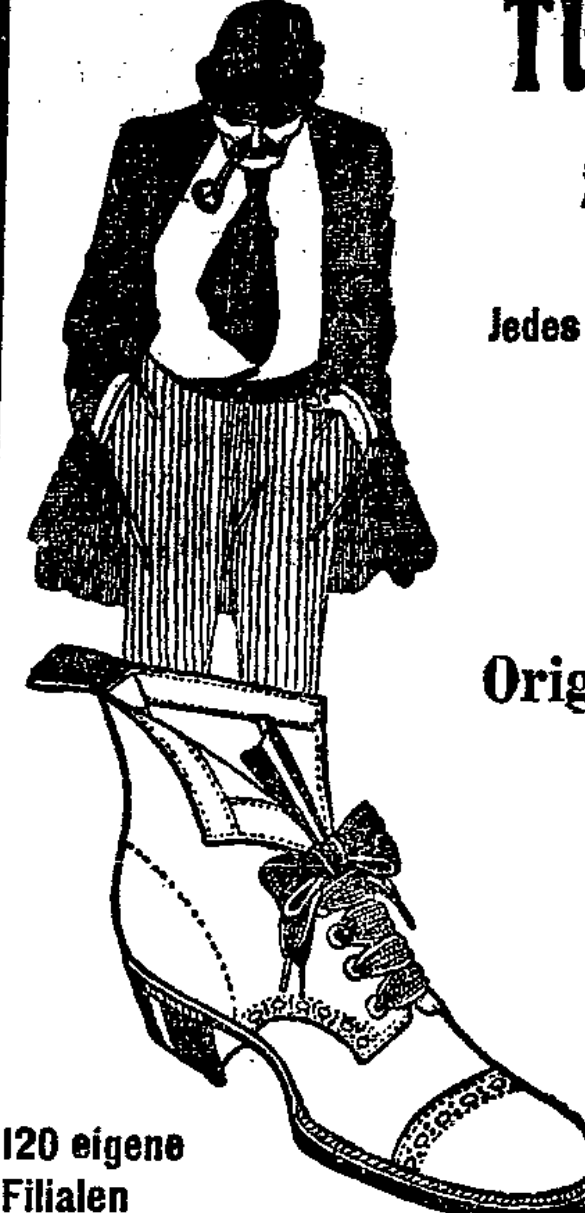
Auf meinen letzten Einkaufsreisen erstand ich große Posten Garderoben, welche von heute, Sonntag, an zu unterliegenden jabelhaft billigen Preisen zum Verkauf kommen.

Knaben-Leibchenhosen	blau, braun und viele andre Farben	Wert bis 3.00	jezt zum Ausfuchen	1.10
Knaben-Anzüge	Blusen, Schul- und Jackenform	Wert bis 7.00	jezt zum Ausfuchen	3.45
Jünglings-Hosen	in allen Farben, kurz und lang	Wert bis 4.00	jezt zum Ausfuchen	1.85
Jünglings-Anzüge	Jackett, Hose und Weste	Wert bis 14.00	jezt zum Ausfuchen	6.60
Burischen-Anzüge	moderne Stoffe, elegante Fassons	Wert bis 22.00	jezt zum Ausfuchen	9.75
Herren-Westen	hell und dunkel, in allen Größen	Wert bis 4.00	jezt zum Ausfuchen	1.60
Herren-Hosen	moderne Farben, mit und ohne Gesäßtasche	Wert bis 8.00	jezt zum Ausfuchen	3.40
Herren-Jacketts	in modernem Kammergarn-Cheviot	Wert bis 15.00	jezt zum Ausfuchen	6.70
Herren-Anzüge	moderne Ausführung, solide Stoffe	Wert bis 30.00	jezt zum Ausfuchen	14.00 u. 10.00

Beachten Sie gefl. mein großes Gedächtnis.
Achten Sie auf die enorm billigen Preise.
Seien Sie dieses Jaferat mit größter Aufmerksamkeit.

Deutsche Herren-Moden
Julius Moses
Scharfauer Str. 55 **BURG** Ecke Böttcherstr.

3173



Turul-Schuhe

sind anerkannt gut in Qualität und Ausführung bei unerreicht billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- od. Damenstiefel

Spezialmarke
6⁷⁵
Mk.

Original-Goodyear-We

Ersatz für Handarbeit
9⁵⁰
Mk.

„TURUL“ SCHUHFABRIK A.-G.
Alfred Fränkel Com.-G.

120 eigene Filialen

Verkaufsstelle Magdeburg, **Alte Ulrichstr. 11**

VERA



Joseffi
CIGARETTE

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Bureau: Gr. Münzstraße. — Fernspr. 1263

Gemeinschaftliche Versammlung

für die Orte **Sermersleben, Salze, Westerhüsen** und **Randau** findet am **Sonntag den 1. September**, nachmittags 3 1/2 Uhr, im **Elbschlößchen zu Westerhüsen** statt.

Tagesordnung:

1. Volkswohl — Volksfürsorge.

Referent: **Gewisse Fr. Klotzsch.**

2. Verbandsangelegenheiten und Verschickenes.

Die Versammlung der **Zahlstelle Magdeburg** findet am **Dienstag den 10. September** statt.

Die **Gewerkschaften von Groß- und Klein-Ottersleben** und **Benneckenbeck** veranstalten am **Sonntag den 1. September** ein **Gewerkschaftsfest**. Wir ersuchen die Kollegen, sich **zahlreich** zu beteiligen, auch an den **Umzug**, welcher **nachmittags 3 Uhr** stattfindet.

Der Vorstand.

10 000

junge und alte **Kanarienhähne u. -weibchen**

kaufe ich für **Fr. Wahl** von heute **Sonntag** bis **Montag** den **2. Septbr.** im **Meist. F. Bude**, **Nachtweide 20a**, Ecke **Gröperstraße**. **Zahle besten Preis.**

F. H. Oehlert.

Pfand-Versteigerung.

Donnerstag, 12. Septemb., nachm. **2 Uhr**, sollen **Kroatenweg 18** die in den Monaten **Oktober, November, Dezember 1911** verpfändeten Sachen **Nr. 28224 bis Nr. 30684** d. b. vereid. **Auktionator Herr Biefenthal** versteigert werden.

Max Haacke.

Hochelegante Schweizer

Damenuhr mit Kette Nr. 550.

3140 Dreieckstraße 4.

Neuhaldensleben.

C. Simon, Friseur

Magdeburger Str. 3

empfiehlt seinen modernen

Herren- u. Damen-Salon

Anfertigung sämtlicher

Haararbeiten. 3452

Stoffreste

aller Art **zu richtig billig!**

Wanzleben Straße 3, v. II

Ausgetämmtes Haar

wird zum höchsten Preis gekauft

2268 Jakobstraße 43, I Tr.

Buckau. 8868
Gr. Schuhwaren-
Ausverkauf
wegen Umzugs nach
Schönebecker Str. 94b
neben dem **Tombilla-Theater**
Sämtliche Mitglieder des
Neustädter Konsumvereins
erhalten für alle Waren
Gegenmarken!
Hb. Simmelstern
— Schuhwarenhaus —
Schönebecker Str. 105.

Neu-Eröffnung!
H. Burstwaren
eigener Schlachtung
sowie **Butter, Eier, Räucher-**
waren usw. offeriert zu den
billigsten Tagespreisen.
Um rege Unterstützung wird
höflichst gebeten. 2271
M. Ullner,
Regierungstr. 7/9,
gegenüber der **Steinstraße.**

Bett-Inlette
garantiert febersticht,
rot und rot gestreift
Decke ohne Nacht,
4 m, 130 cm br. **M 5.80**
Unterbett **M 6.00**
2 Kissen **M 2.75**
Ganzes Bett **M 14.55**

Bettfedern
von **50 Pf.** an
Carl Kriegsmann
Aussteuer-Geschäft
Ecke **Hauptwache.**

Speisefartoffeln
pro **Stk. 2.50 u. 2.75** sind ein-
getroffen bei **Austav Bauer & Co.,**
Kaustantienstr. 50, Telefon 1902.

Muffel-Apparat,
echt Edison-Apparat, komplett, mit
20 Stunden, für **10 Mark** ver-
käuflich bei **H. Bethke, W.**
Sudenburg, Wolfenbüttler Str. 25.

Burg 8418 Burg
ff. geräuch. Aale
Bund **Aale 55 und 80 Pf.**
ff. geräuch. Lachs
Neue geräucherte Heringe
2 Stück **25 Pf.**
la. Rauchdorsch
Seelachs, Forellenstör
Feinste neue **Heringsmarinaden**
Fr. Petzerling
Schartauer-Strasse 59

Burg Burg
Holzpanzertopf
sind stets **3** haben **en gros, en detail**
H. Thiele, Kl. Brahmstr. 1.

Burg. 3329 Burg.
Zur Anfertigung von Kränzen
in allen Preislagen und guter Ausführung empfiehlt sich
Minna Horn, Kirchhoffstraße 17.

Groß-Ottersleben, Benneckenbeck
und Umgegend.
Sonntag, **1. September**, von nachm. **3 Uhr** an
Großes
Gewerkschaftsfest
der **zentral organisierten Gewerkschaften**
bestehend in 3447
Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen
und sportlichen Aufführungen und Ball
im **Garten des Goldenen Stern** u. im **Lokal der Bwe. Strumpf.**
Der **Umzug** findet am **3 Uhr** vom **Goldenen Stern** aus statt,
der **Ball** von **abends 7 1/2 Uhr** an bei der **Bwe. Strumpf.**
Eintritt 15 Pfennig. **Eintritt 15 Pfennig.**
Es laden ein **Die Vorstände.**

Saison-Ausverkauf

aller **Sommer-Schuhwaren!**

Worauf warten Sie?

Eine bessere Gelegenheit, sich für billiges Geld mit **guten Schuh-** **waren** zu versehen, finden Sie nicht. Wenn Sie sich erst einmal orientieren wollen, so kommen Sie ruhig zu uns, es besteht keinerlei **Kaufzwang.**

Im ganzen **Ausverkaufslager** nicht ein **Paar**, das nicht im **Preise herabgesetzt** ist

Unser **Sortiment II** enthält noch viele Gelegenheiten, die teilweise bis auf **1/2** des **ehemaligen Preises** reduziert worden sind

Steinfeldt

Alte Ulrichstraße 3359 **Jakobstraße 38**
Erstes Haus vom Breiten Weg **Ecke Rotekrebsstraße**

Ansichtspostkarten
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Burg Burg
Auf dem Schützenplatz
Arena Kiewning
Täglich **abends 8 Uhr**
Vorstellung
mit abwechslungsreichem Programm
J. B. 3455
Brillant-Doppel-
Fronten-Feuerwerk.
Bei ungünstiger Witterung
finden die Vorstellungen im
Saal d. Schützenhauses statt.
Um **zahlreich**, Besuch **bittend**
zeichnen **hochachtungsvoll**
Dir. A. Kiewning.

Bekanntmachung

Ortsstatut

betreffend die **Samstagsruhe im Handelsgewerbe.**

Auf Grund der §§ 105 b Abs. 2, 142 und 146 a der **Reichsgewerbeordnung** in der Fassung vom 28. Juli 1900 wird nach Anhörung beteiligter **Gewerbetreibender** und **Angestellter** unter Zustimmung der **Stadtverordneten-Versammlung** für den **Stadtbezirk** der **Stadt Magdeburg** verordnet:

§ 1.
Im **Handelsgewerbe** dürfen **Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter** — soweit nicht nach § 105 c der **Reichsgewerbeordnung** oder durch besondere Bestimmung der **zuständigen Behörden** nach § 106 b Abs. 2 Satz 3 und 105 e a. a. O. eine **weitere Beschäftigung** zugelassen ist — am **ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttag** überhaupt nicht, im **übrigen an Sonn- und Festtagen** nur **beschäftigt** werden:

I. In **offenen Verkaufsstellen**:

- in **folchen**, in welchen **ausschließlich Ess- und Trinkwaren** feilgehalten werden,
- in **Kolonial- und Materialwaren-Handlungen, Delikatess- und Drogeriegeschäften,**
- in **Wort-Handlungen,**
- in **Blumenhandlungen,**
- in **Zigarren- und Tabakhandlungen,**
- in den **Verkaufsstellen der Barbier- und Friseur- und in den Parfümeriegeschäften,**

von **7 bis 9 Uhr** vormittags und von **11 Uhr** vormittags bis **1 Uhr** nachmittags;

b) in **allen übrigen offenen Verkaufsstellen** nur von **11 Uhr** vormittags bis **1 Uhr** nachmittags.

II. Im **Handel mit Bier, Mineralwasser, Molkereiprodukten** und **Eis**, auch **soweit** er nicht von einer **offenen Verkaufsstelle** aus betrieben wird, von **7 bis 9 Uhr** vormittags und von **11 Uhr** vormittags bis **1 Uhr** nachmittags.

III. In **Kontoren** dürfen **Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter** an **Sonn- und Festtagen** nicht **beschäftigt** werden.

Ausgenommen sind:

- die mit der **Schifffahrt** verbundenen **Expeditionsbetriebe;**
- die **Kontore**, die zu einer **offenen Verkaufsstelle** oder einem **Handel** der oben unter II bezeichneten Art gehören.

In **ihnen** (zu a und b) dürfen **Angestellte** an **Sonn- und Festtagen** während **zweier Stunden**, und zwar entweder von **7 bis 9 Uhr** vormittags oder von **11 Uhr** vormittags bis **1 Uhr** nachmittags **beschäftigt** werden;

c) die **Bankgeschäfte**, diese jedoch mit der **Einschränkung**, das **Angestellte** in ihnen nur an je einem **Sonn- oder Festtag** unmittelbar vor und nach dem **Schluss eines Geschäftsjahrs** während **zweier Stunden**, und zwar entweder von **7 bis 9 Uhr** vormittags oder von **11 Uhr** vormittags bis **1 Uhr** nachmittags **beschäftigt** werden dürfen.

§ 2.
Zu **Verhandlungen** gegen die **vorstehenden Anordnungen** werden mit **Geldstrafe** bis zu **600 Mark**, im **Unvermögensfalle** mit **Haft** bestraft.

§ 3.
Dieses **Ortsstatut** tritt **sofort** mit seiner **Verkündung** in Kraft. Das **bisherige Ortsstatut** vom **14. Mai 1903** tritt mit diesem **Zeitpunkt** außer Kraft.

Magdeburg, den **13. Juni 1912.**
(L. S.)
Der Magistrat.
Reimarus.

Zufolge **Beschlusses** des **Bezirksausschusses** in seiner **heutigen Sitzung** wird **vorstehendes Ortsstatut** **hierdurch** **genehmigt.**
Magdeburg, den **24. August 1912.**
(L. S.)
Der Bezirksauschuss zu Magdeburg.
v. Riesischek.

Vorstehendes **Ortsstatut** bringen wir **hiermit** zur **öffentlichen Kenntnis.**
Magdeburg, den **29. August 1912.**
Der Magistrat.

Viktoria-Theater.

Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles
unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von **Albert Hübner**, **königl. preuß. Hofchauspieler.**
Ab **Sonntag den 1. September** täglich **8.15 Uhr** das **aktuellste Schauspiel der Saison 1912**
Napoleon Bonaparte oder Vor hundert Jahren.
Historisches Schauspiel in **8 Bildern** von **A. Hübner** und **E. Ritterfeld.** Musik von **J. Uhlig.** 3445
Die **Tageskasse** befindet sich wie **bisher** im **Blumengeschäft** des **Herrn Spieder.** **Alter Markt**, und ist **tägl. v. 10 b. 1 Uhr** geöffnet.

Freie Turnerschaft Schönebeck (A.-T.).

Am **Sonntag den 1. September**, von **nachmittags 3 Uhr** an, **veranstalten** wir in **sämtlichen Räumen** des **Stadtparks** ein

Groß. Sommerfest

von **3 Uhr** an: **Turnerische Aufführungen.**
Auf der **Kennbahn** große **Festausführung:**
Ein Erntefest in der Schweiz
(zirka **200** Mitwirkende: **Schneider, Schmitterinnen, Erntewagen** mit **Erntekranz, Knechte, Mägde, Kinder** usw.)
Gleichzeitig finden für die **Kinder** **Spiele** und **Aufführungen** aller Art statt. Auch für **Belustigungen** ist **bestens** **Sorge** **getragen.**
Von **7 Uhr** an: **Großer Festball.**
In den **Zwischenpausen** finden **turnerische** sowie **Reigen-Aufführungen** statt.
— **Eintritt 20 Pfennig.** — **Kinder frei.** —
Da wir weder **Mühe** noch **Kosten** gescheut haben, um **unsern** **werten Gästen** etwas **Gutes** bieten zu können, laden wir zu **zahlreichem** **Besuch** **freundlichst** ein
Der Vorstand.
Karten sind bei **sämtl. Mitgliedern**, im **„Stadtpark“**, in den **Zigarrengeschäften** der **Herrn Wüsthoff, Becher, Riemschüssel** und in den **Konjumbereinslagern** zu haben.

Magdeburger Zentral-Theater

G. m. b. H.

Fünf Jahre sind in diesem Monat seit der Eröffnung des Magdeburger Zentral-Theaters verfloßen.

In all dieser Zeit hat das Publikum aus Stadt und Provinz treu und unentwegt zu dem Institut gehalten und ihm in den Stadien seiner Entwicklung wertvolle Unterstützung gewährt.

Deshalb nehme ich am heutigen Tage, an welchem die sechste Saison beginnt, Veranlassung, den Besuchern und Förderern des Instituts verbindlichsten Dank abzustatten für das selbigem stets entgegengebrachte Interesse.

Sodann drängt es mich, der hiesigen Presse zu danken für die mir jederzeit zuteil gewordene gewichtige Förderung meiner Pläne. Ich habe immer bei der einheimischen Presse und ihren Vertretern reiche Sachkenntnis vereint mit strenger Objektivität gefunden sowie volles Verständnis für all das, was ich an Neurungen brachte.

Den Behörden und ihren Organen habe ich fernerhin zu danken, denn sie standen dem Zentral-Theater ebenfalls stets in gerechter Weise gegenüber.

Wie in dem nunmehr verfloßenen Zeitabschnitt werde ich auch in den kommenden Jahren meinem Grundsatz treu bleiben, für Magdeburg nur das Beste und Schönste der Spezialitätenkunst und der Operette zu gewinnen; dies soll dann den sichtbaren Ausdruck meines Dankes bilden.

Magdeburg, am 31. August 1912.

Anton Lölgen

Direktor und Mitbesitzer des Magdeburger Zentral-Theaters.

Vorzugsbillette

Vorzeiger 8608
dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag } Kinder 5 Pfennig
Mittwoch } Erwachsene 15 Pfennig
Sonnabend } effusive Willetsteuer
Programmwechsel:
Dienstag und Freitag.

Viktoria-Theater

Direktion: Hans Knapp.
Sonnabend den 31. August:
Schluß der Saison.
Benefiz der 1. Liebhaberin und
Salondame Fräulein Dittlie
Dien.
Goldfische
Lustspiel in 4 Akten v. Schönthan
und Kadelburg.

Wilhelm-Theater

Sonntag den 1. September
Anfang 7 1/2 Uhr
Sensationelle Novität!
In Berlin über 200 Aufführungen
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Neue prachtvolle Ausstattung an
Dekorationen und Kostümen.
Montag und folgende Tage
Der liebe Augustin.
Da für die erste Vorstellung die
Billette bereits stark vergriffen
sind, empfiehlt es sich, sich für die
nächsten Aufführungen rechtzeitig
mit gewünschten Plätzen zu ver-
sehen.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 8160
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Lichtspiel- Haus Salbke

3 Dramen! 8152
Nur eine Schauspielerin!
Liebeskamp zwischen Schau-
spielerin u. Kommerzienrätin.
Sittendrama in 3 Abteilungen.
2 weitere Dramen und
die übrigen Schlager.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Jest täglich Vorstellung.

Schulartitel

empfehl. Buchhlg. Volkstimme
Gelegenheitskauf!
Kleiderkasten, Vertiko, Tisch,
Soja, Bettstelle mit Matratze, Ju-
linderbureau sowie alle Küchen-
möbel und vieles andre, wenig
gebraucht, billig zu verkaufen
Olvenstedter Straße 21. pt.

Lemsdorf Neinstedter Str. 25
2 St. R. & A. I. O. ft.
Nußb. Diplomaten - Schreib-
tisch, Waschtoulette u. Garnitur
zu verk. Olvenstedter Str. 21. pt.

Kleider, Mäntel, Plüsch,
Kostüme, schwarze Jacketts
(Fig. 42), Ballkl. Neuer Weg 18, 1.

Die Beeridigung meiner
Locher und unier Schwester

Margarete

findet am Sonntag den
1. September, nachm. 2 Uhr,
auf dem neuen Sudenburger
Friedhof statt. 2269

H. Jaenecke
nebst Kindern.

Deutsch-Transportarbeit.-Verb.
Verwaltung Magdeburg.

Am 27. Aug., nachts 12 Uhr,
verstarb nach langem, schweren
Leiden an Magenkrebs unser
langjähriges Mitglied, der
Kollege

Martin Mily

im Alter von 38 Jahren.
Wir werden ihn ein dau-
erndes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Sonnabend!

Eröffnungs-Vorstellung
der 6. Spezialitäten-Saison

3 Alvarettas 3

amerikanische Exzentriks in ihrer Szene
Er kann den Mund nicht schließen

Mlle. Ayöe Vortrags-
Soubrette

Harry Steffin humoristischer
Zauberünstler

Lebende Kunst

hervorragende Imitationen
von verschiedenen Porzellanen

Byers & Hermann
in ihrer tollen Pantomime

Der Traum des Clowns

Expres-Trio Tanz-Neuheit

Charles Barons Original-Neuheit
Das kleine Theater der großen Leute

Mallia und Bart

in ihrem urkomischen Sketch
Die Bahnspediteure von Newyork

Zentral-Theater-Kinematograph
Stets nur neue Filme

Graß-Walden

der hier so außer-
ordentlich beliebte Humorist

3 Willés Sensationeller Aequilibristik-Akt

konkurrenzlose Leistungen

Jedem Besucher der Eröffnungs-Vorstellung
wird ein Exemplar der reich illustrierten

Festschrift

Fünf Jahre Magdeburger
Zentraltheater

überreicht. 3142

Sonntag 2 große Vorstellungen
3 1/2 Uhr kleine Preise!

Aschersleben Bellevue auf der Herrenbreite

vis-à-vis der S-Bahn.

Empfehle mein

Festzeit

bei Gelegenheit des Volksfestes auf das angelegentlichste
Reichhalt. Speisekarte zu kleinen Preisen
Tadellose Biere und Kaffee.

In recht zahlreichem Besuch ladet ein **Paul Löchel.**

Konsumverein Barleben

E. G. m. b. H.
Sonntag den 1. September, nachmittags 3 Uhr, im
Saal des Herrn Sommer in Kolbitz

Außerordentliche Generalversammlung.

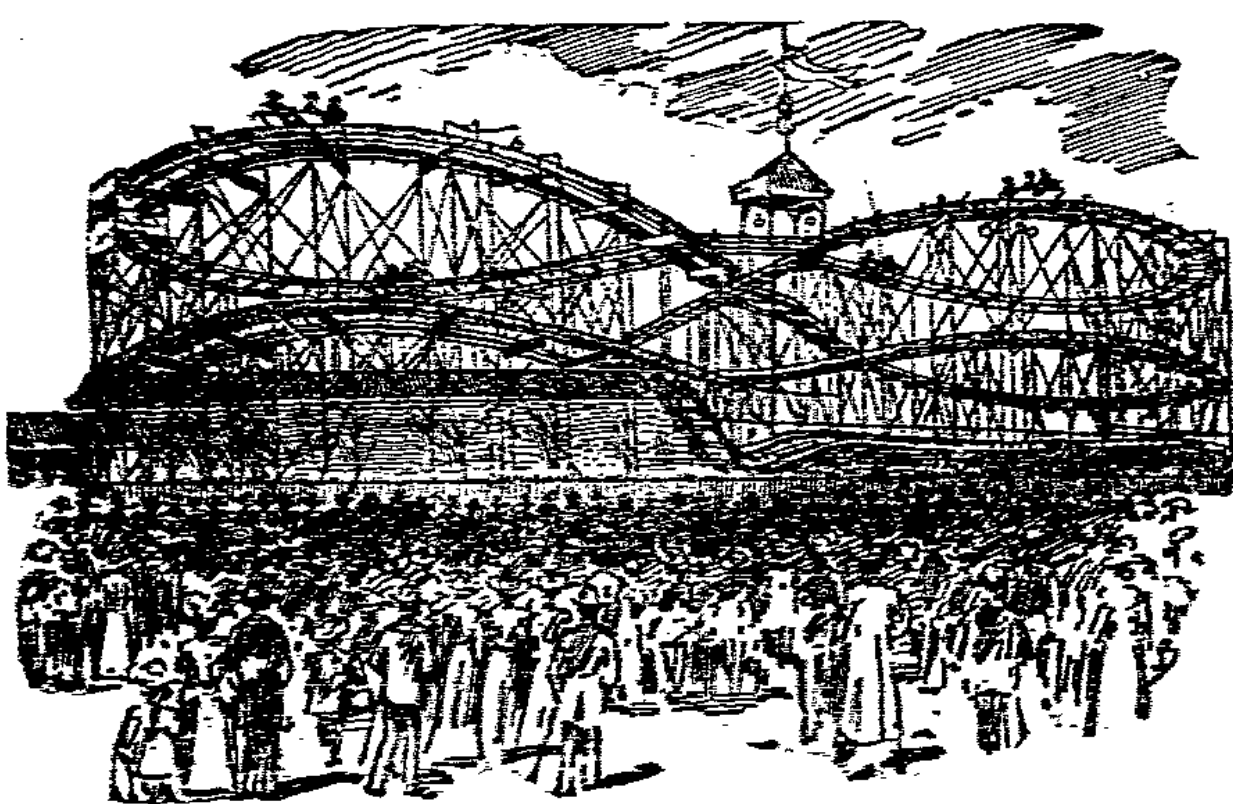
Tagesordnung:
1. Geschäftliches. 2. Volksfürsorge.
3. Bericht vom Genossenschaftstage.
Es ladet jedl. ein **Der Aufsichtsrat, Ditto Heine.**

Aschersleben ↔ Volksfest.

Das Weltunternehmen der Firma Hugo Haase A.-G., Hannover

Figur-8-Bahn

oder
Deep to Deep



Letzte Neuheit! Attraktion allerersten Ranges!

In Dresden mit dem Besuch S. M. König Augustus von Sachsen und Gefolge besetzt

Fahrstrecke zirka 1 1/2 Kilometer

ZIRKUS

== -Theater. ==
Morgen Sonntag

Gastspiel des Malburg-Ensembles

Wochentags Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntags nachmittags 4 Uhr,
Kasseneröffnung 6 Uhr. 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Die weiße Sklavin

in 4 Akten (11 Bilder) von Pierre Malin.

1. Akt: Die Menschenfalle.
2. Akt: In der Gewalt der Mädchenhändler.
3. Akt: Gesellschaft bei Hopkins.
4. Akt: Vereitelte Flucht.

Sensationeller Erfolg in Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel, Halle usw. usw.

In allen Städten Massenandrang!

Die weiße Sklavin!

Ein Ereignis für Magdeburg.

Man sichere sich tagsüber gute Plätze
Gewöhnliche Preise! — Billette im Vorverkauf
C. Jacobs, Zigarrengeschäft, Ulrichsberg; A. Lorenz
Zigarrengeschäft, Große Münzstraße (neben der Reichsbank)
und im Zirkus-Restaurant. — Preise der Plätze
Loge 1.55 Mk., Parterre 1.05 Mk., 1. Rang 0.80 Mk., 2. Rang
0.55 Mk., Galerie 0.35 Mk. inklusive städtischer Billettesteuer